Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Brans, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung
Iserlohn Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 8 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Montag, den 11. Januar 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

10-Millionen-Anleihe der Landesbank der Rheinprov.

wtb. **Düsseldorf,** 10. Jan. (Tel.) Man schreibt Wolffs Westdeutschem Provinzdienst: Die Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf beabsichtigt, in Ausführung des Beschlusses des Provinzialausschusses vom 20. November 1925 demnächst für zehn Millionen Goldmark 7prozentige nach fünf Jahren zu 103 Prozent rückzahlbare durch erste Hypothek gedeckte Goldpfandbriefe zur Zeichnung aufzulegen. Voranmeldungen zum Kurse von 93 Prozent liegen in Höhe von drei Millionen Goldmark bereits vor.

Ein neuer Fememord.

pw. **Berlin,** 10. Jan. Das Acht-Uhr-Abendblatt meldet, daß vor kurzer Zeit der Berliner Polizei ein neuer Fememord bekannt geworden ist, an dessen Aufklärung die Polizei arbeitet. Es handelt sich um einen Unteroffizier Schöbs, der Ende November 1923 auf der Chaussee von Döberitz nach Bahnhof Finkenkrug erschossen worden ist. — Eine weitere Meldung des Blattes, daß bei den Nachgrabungen der Polizei nach der Leiche des ermordeten Wachtmeisters Legener die Leichen von vier Unbekannten im Döberitzer Gelände aufgefunden worden seien, ist nach Auskunft des Berliner Polizeipräsidiums nicht zutreffend.

Verleihung des Großen Staatspreises der Akademie der Künste.

wtb. **Berlin,** 10. Jan. (Tel.) Die Akademie der Künste hat den Großen Staatspreis der Bildhauerin Ruth Horadan in Düsseldorf und dem Architekten Pretorius in Kassel verliehen.

Elise von Delbrück gestorben.

pw. **Berlin,** 10. Jan. (Privattel.) Die Witwe des Staatsministers Rudolf von Delbrück ist, den Blättern zufolge, gestern abend im Alter von 86 Jahren im Elisabeth-Krankenhaus gestorben.

Hellpach Professor in Heidelberg.

pw. **Berlin,** 11. Jan. (Privattel.) Der frühere badische Staatspräsident und Kultusminister Prof. Dr. Willi Hellpach, der bei der Reichspräsidentenwahl demokratischer Kandidat war, ist, den Blättern zufolge, durch einen Erlaß des badischen Staatsministeriums zum ordentlichen Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt worden. Prof. Hellpach wird seine Lehrtätigkeit über das Gebiet der angewandten Psychologie zum Sommersemester aufnehmen.

Die Voruntersuchung gegen Oberbürgermeister Luppe.

pw **Berlin,** 11. Jan. (Privattel.) Oberbürgermeister Luppe in Nürnberg hat nunmehr nach einer Meldung der „Voss. Ztg." die gerichtliche Mitteilung erhalten, daß gegen ihn eine Voruntersuchung wegen Verbrechens des Meineides eingeleitet wurde, und hat zugleich eine Vorladung zur ersten Vernehmung auf den 16. Januar erhalten.

Der neue sächsische Landeskommandant.

wtb. **Dresden,** 10. Jan. (Tel.) Wie das Wehrkreiskommando 4 mitteilt, hat der Reichspräsident den Obersten Bruck, Artillerieführer in Dresden zum Landeskommandanten in Sachsen ernannt, als Nachfolger des Generalleutnants Müller.

Ein Breslauer Spiritistenklub aufgehoben.

wtb. **Breslau,** 9. Jan. (Tel.) Die Breslauer Kriminalpolizei hat einen Spiritistenklub aufgehoben, der unter dem Namen des "Klubs des Kommenden" in der Wohnung der Witwe eines Breslauers Majors seine Sitzungen abhielt. Die spiritistischen Sitzungen wurden zu Betrügereien großen Stils mißbraucht. Auf Anrufung der Geister, die durch den Mund eines Mediums sprachen, opferten die Mitglieder erhebliche Geldbeträge. Die Kriminalpolizei ist durch einen Breslauer Kaufmann in Kenntnis gesetzt worden, der bereits 600 Mark geopfert hatte. Eine Anzahl Mitglieder ist bereits vernommen worden. Die Leitung des Klubs hatte ein Student. Er ist geständig.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

wtb. **Paris,** 11. Jan. (Tel.) Wie das Journal d'Industrielle berichtet, werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen am 14. Januar in Paris wieder aufgenommen werden. Die deutsche Wirtschaftsdelegation steht, wenigstens zu Beginn der Verhandlungen, unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Posse.

Um die Regierungsbeteiligung der franz. Sozialisten.

wtb. **Paris,** 10. Jan. (Tel.) Der außerordentliche sozialistische Parteitag der französischen Sozialisten wurde heute vormittag eröffnet. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde auf Antrag des Parteivorstandes trotz des Einspruchs des Abg. Renaudel beschlossen, den Kongreß spätestens am Montagabend zu schließen und die Redezeit für die einzelnen Redner auf 30 Minuten zu beschränken. Hierauf wurde nach Prüfung der Mandate in die Generaldiskussion über die Frage, ob die sozialistische Partei sich an der Bildung der Regierung beteiligen solle, eingetreten.

Der Mandatsausschuß des Parteikongresses, der im Laufe der Mandatsprüfungen die von den einzelnen Bezirksparteitagen vorgenommenen Abstimmungen zur Kenntnis zu nehmen hatte, hat folgendes festgestellt: 1769 Stimmen wurden gegen die Beteiligung, 1306 Stimmen wurden für den revisionistischen Standpunkt abgegeben.

Sühne eines Offiziersmordes in Spanien.

wtb. **Madrid,** 10. Jan. (Tel.) Ein Unteroffizier der spanischen Garnison Larache, der von einem Hauptmann wegen eines Skandals in einer Kantine scharf getadelt wurde, erschoß diesen. Er wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am nächsten morgen vollstreckt.

Neue Verhandlungen über die große Koalition

pw. **Berlin,** 10. Jan. (Privattel.) Im Reichstag haben gestern Abend, den Blättern zufolge, Besprechungen zwischen Vertretern der Zentrumsfraktion und der demokratischen Fraktion stattgefunden. Das Zentrum war durch den Abgeordneten Marx, und die Demokraten durch die Abgg. Koch, Dr. Haas und Erkelenz vertreten. Man kam dahin überein, unbedingt an der großen Koalition festzuhalten und auf die Sozialdemokraten in dieser Richtung einzuwirken.

Entschließung der Vorstände der Zentrumspartei.

wtb. **Berlin,** 11. Jan. (Tel.) Meldung des Nachrichtenbüros des Vereins deutscher Zeitungsverleger. Der Reichsparteivorstand und die Fraktionsvorstände des Reichstages und des preußischen Landtages beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Sonntag, die sich von 11 Uhr vormittags bis nach 8 Uhr abends mit einer kurzen Mittagspause hinzog, mit der politischen Lage. In der neunten Abendstunde wurde folgendes offizielles Kommuniqué ausgegeben:

„Am 10. Januar tagten im Reichstagsgebäude der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei und die Vorstände der Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preußischen Landtages. In den Berichten aus allen Landesteilen, insbesondere des Westens, fand die ungeheuere, von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Not weitester Volksschichten einen erschütternden Ausdruck. Daraus zog die Versammlung die Folgerung, daß zur Ueberwindung dieser Notlage nur eine Regierung auf breitester Grundlage berufen sein kann; das ist die **große Koalition.** Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung kann sich keine Partei entziehen, der es ernst ist mit der Fortführung einer zielsicheren, friedlichen Außenpolitik und der Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gesundung der Wirtschaft und der Linderung der sozialen Notstände. Unverantwortlich wäre es und für eine Verfassungspartei unerträglich, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise noch eine Staatskrise heraufzubeschwören. Dies würde zur völligen Verelendung unseres Volkes, insbesondere der Arbeitermassen, führen. Die Versammlung erwartet daher von der Zentrumsfraktion des Reichstages, daß sie alle Entschlossenheit und alle politischen Mittel aufbiete um eine solche Entwickelung zu verhindern."

Sichtvermerkzwang zwischen Deutschland und Schweiz aufgehoben

wtb. **Berlin,** 10. Jan. (Tel.) Zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit Wirkung vom 20. Januar 1926 vereinbart worden. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Schweiz und Schweizer Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpasses ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Name, Alter, Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig stark gespannte Lage des Arbeitsmarktes der beiden Länder ist vorgesehen, daß Angehörige des einen Staates, die im Gebiet des andern Staates eine Stellung antreten wollen, mit einer vor der Einreise bei der zuständigen Auslandsvertretung des Ziellandes zu beschaffenden Bewilligung zum Stellenantritt ausgestattet sein müssen. Die Vereinbarung über die gegenseitige Aufhebung gilt auch im Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und dem Fürstentum Liechtenstein.

Die Vorauszahlungen für die Einkommen- u. Körperschaftssteuer

wtb. **Berlin,** 10. Jan. (Tel.) Das Reichsfinanzministerium teilt wegen der bevorstehenden Vorauszahlungsrate auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer mit:

Am 10. (wegen Sonntags am 11.) Januar (Schonfrist 18. Januar) 1926 ist die Vorauszahlungsrate auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer fällig für die Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern. Es ist die letzte Rate für 1925 (und zwar für Oktober bis Dezember 1925). Die Vorauszahlungen sind durch das Steuerüberleitungsgesetz bereits weitgehend an die mutmaßliche Steuerschuld angepaßt. Da jetzt aber ein abgeschlossener Steuerabschnitt (Kalenderjahr 1925) vorliegt, erklärte sich der Reichsminister der Finanzen im Hinblick auf die Betriebsmittelknappheit der Wirtschaft mit folgender Anpassung einverstanden:

1. Buchführende Gewerbetreibende können vorläufig die Jahresbilanz vorlegen und dem Unterschiedssteuerbetrag, der sich nach der vorläufigen Jahresbilanz aus den für 1925 geleisteten Vorauszahlungen ergibt, als letzte Vorauszahlung für 1925 einzahlen. Dabei können sie die Bewertungsvorschriften des Einkommensteuergesetzes anwenden. Für die Eröffnungsbilanz (1. Februar 1925) können einstweilen die Werte der Handelsbilanz eingesetzt werden, da die Werte für die Vermögenssteuer 1925 noch nicht feststehen. Auch müssen die Einkommensteuervorschriften über die zulässigen Abzüge (§§ 15 bis 18 des Körperschaftssteuergesetzes) beachtet werden.

2. Steuerpflichtige mit einem Einkommen aus Hausbesitz und Kapitalvermögen hatten schon bisher ihre Vorauszahlungen nach dem Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten zu zahlen. Es durften aber die Absetzungen für Abnutzung (bei Hausbesitz) ferner Schuldzinsen einschließlich der Renten und Lasten, endlich die Versicherungsbeiträge und Kirchensteuern nicht abgezogen werden. Diese Steuerpflichtigen können diesesmal auf einem besonderen Bogen ihr Einkommen unter Berücksichtigung der Abzüge ermitteln und die davon zu zahlende Einkommensteuer selbst berechnen und den Unterschiedsbetrag zwischen dem errechneten Gesamtsteuerbetrag und dem bisher im April, Juli und Oktober 1925 geleisteten Vorauszahlungen einzahlen. Bei der Absetzung für Abnutzung des Hausbesitzes kann erstmals von dem Vermögensteuerwert für die Vermögensteuer für 1924 ausgegangen werden.

3. Wer als Einkommensteuerpflichtiger (nicht Körperschaftssteuerpflichtiger) von dem Recht zu 1 und 2 Gebrauch macht, kann, wenn sein Einkommen 10 000 Mark nicht übersteigt, 550 Rm. als steuerfreien Einkommensteil absetzen. Lohnempfänger, die veranlagt werden, können 860 Rm. absetzen. An Sonderleistungen (Versicherungsbeiträgen, Ausgaben für Berufsfortbildung, Kirchensteuer usw.) können ohne Einzelnachweis 100 Rm. abgesetzt werden. Höhere Beträge müssen nachgewiesen werden. Für Versicherungen sind keinesfalls mehr als 480 Rm. für den Steuerpflichtigen selbst und je hundert Rm. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind abzusetzen.

4. Der Tarif beträgt von den ersten 8 000 Rm. des Einkommens 10 Prozent, von den weiteren 4 000 Rm. 12½ Prozent, von den weiteren 4 000 Rm. 15 Prozent, von den weiteren 4 000 Rm. 20 Prozent, von den weiteren 8 000 Rm. 25 Prozent, von den weiteren 18 000 Rm. 30 Prozent, von den weiteren 34 000 Rm. 35 Prozent und von den weiteren Beträgen 40 Prozent; bei der Körperschaftssteuer beträgt der Satz grundsätzlich 20 Proz.

5. Wer eine solche Gesamterklärung (wie zu 1 und 2) jetzt nicht abgibt, sondern seine Vorauszahlung für Oktober bis Dezember 1925 nach den an sich bestehenden Normen und ohne Rücksicht auf die endgültige Schuld leistet, erleidet dadurch keinerlei Schaden. Ein etwa erforderlicher Ausgleich findet dann bei der Veranlagung statt. Eine Rückzahlung der bei früheren Terminen zuviel gezahlter Beiträge erfolgt in jedem Fall erst auf Grund der Veranlagung, die im Frühjahr vorgenommen wird.

6. Die Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung bleibt in jedem Fall unberührt. Auch Nachprüfungen bleiben in jedem Falle vorbehalten. Wer zu wenig Vorauszahlungen entrichtet hat, wird gegebenenfalls Vorzugszuschläge zu leisten haben.

7. Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß auch solche Gewerbetreibende, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 z. B. am 30. Juni 1925) abgeschlossen haben, haben am 10. Januar 1926 die Vorauszahlung nach den Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes und der 2. Steuernotverordnung zu entrichten, wenn sie den Steuerbescheid noch nicht erhalten haben. Haben sie ihn erhalten, dann ist nach Maßgabe des Bescheides eine Vorauszahlung erst im Februar zu entrichten.

Belohnung für Ermittlung von Fememördern.

wtb. **Berlin,** 11. Jan. (Tel.) Am heutigen Montag werden an den Plakatsäulen in Berlin und einer Reihe von anderen Städten im Reiche Plakate der Berliner politischen Polizei kleben, auf denen 6000 Mark Belohnung für die Aufklärung von Fememorden ausgesetzt werden. Es handelt sich erstens um den Fall des Wachtmeisters **Legner,** der im Jahre 1923 auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ermordet und vergraben wurde; — zweitens um den Fall des ehemaligen Feldwebels **Wilms,** der im Juli 1923 mit zwei Schußverletzungen aus der Havel gelandet wurde, und drittens um den Fall des im September 1923 im Kesselbruch des Döberitzer Truppenübungsplatzes mit zwei Schußverletzungen aufgefundenen Leutnants der Reserve **Sond.** In allen Fällen kommen Angehörige des damals bei der Reichswehr bestehenden Arbeitskommandos der sog. schwarzen Reichswehr als Täter in Frage. Als Täter, Mittäter oder Mitwisser sind nach den polizeilichen Feststellungen außer den bereits verhafteten noch 14 Personen dringend verdächtig, die zurzeit flüchtig sind. Diese Personen werden in den Plakaten mit Namen aufgeführt. Ferner werden 11 Personen namentlich aufgeführt und weitere Personen, die Bekundungen über Fememorde machen können, aufgefordert, sich an die zuständigen Dienststellen zu wenden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Die Genfer Stellen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 9. Jan. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelte

die Sekretariatsfrage des Völkerbundes,

eine Angelegenheit, die bekanntlich die deutsche Oeffentlichkeit stark beschäftigt hat. Da in der Pressepolemik die Sozialdemokratie und das Zentrum beschuldigt worden sind, ohne Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt sich mit dem Generalsekretariat des Völkerbundes offiziell in Verbindung gesetzt zu haben, um für ihnen nahestehende Personen Stellen im Völkerbundssekretariat zu erlangen, beantragten die Abgeordneten Müller-Franken (Soz.) und Marx (Zentrum) namens ihrer Fraktion die Oeffentlichkeit der Sitzung. Diesem Antrag entsprach der Ausschuß mit der Maßgabe, daß, falls notwendig, bestimmte Teile der Verhandlungen von der Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden können.

Im Eingang der sachlichen Beratung gab zunächst der Vorsitzende, Abg. Hergt (Dtn.) eine ausführliche Darstellung des objektiven Tatbestandes bezüglich der bisherigen Polemik in der Frage.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann führte aus: Am 22. Dezember sei ein ausführliches Telegramm eingelaufen, in dem davon gesprochen wird, die maßgebende Stelle des Völkerbundssekretariats habe unserem Generalkonsul in offiziöser Form mitgeteilt, sie habe Kenntnis davon erhalten, daß verschiedene deutsche Parteien deutsche Kandidatenlisten für die Stellenbesetzung im Sekretariat aufgestellt hätten und daß sie darüber stark beunruhigt sei. Der Generalkonsul hat sich dann auf meine Erklärung vom 31. Dezember 1925 bezogen, die die maßgebende Stelle des Völkerbundessekretariats mit Befriedigung zur Kenntnis genommen hat. Persönlich habe ich die maßgebende Stelle des Völkerbundsekretariats nur kennen gelernt, als sie in Berlin mit Herrn Staatssekretär von Schubert und mir eingehende Besprechungen hatte. Ich bemerke ausdrücklich, daß irgendein Beamter des Auswärtigen Amtes irgendwelche persönliche Politik in dieser Frage nicht getrieben hat. Entscheidend war das Telegramm vom 22. 12. Wenn eine solche Benachrichtigung des Generalsekretärs an unsern Generalkonsul kommt, und ihm mitgeteilt wird, daß dadurch Beunruhigung bei ihnen entstände, wenn unser Generalkonsul, wie erwähnt, die Kenntnis solcher Listen verneinte, dann sollte man doch wohl mit Angriffen gegen den Generalkonsul aufhören, denn der Mann hat ja nur seine Pflicht getant. Welche Vorschläge die Reichsregierung ihrerseits machen wird, steht dahin. Bisher liegen derartige Vorschläge noch nicht im Auswärtigen Amt vor. Wenn es sich aber überhaupt darum handelt, Vorschläge zu machen, so käme das Auswärtige Amt überhaupt für wenige Stellen in Frage. Deshalb haben wir auch noch keine Vorschläge irgendwelcher Art ausgearbeitet. Der Vorwurf, daß der Bericht beim Generalkonsul Aschmann in Genf bestellt sei, ist durchaus unrichtig. Mir ist jedenfalls nichts darüber bekannt geworden. Der zweite Vorwurf geht dahin, Aschmann hätte einen schwindelhaften Bericht herausgegeben. Nach dem Zusammenhange der Telegramme ist auch diese Behauptung unrichtig. Schließlich gehe der ganze Streit auf die prinzipielle Erwägung hinaus, sollen die Sekretariatsposten nur mit beamteten Persönlichkeiten oder mit Persönlichkeiten, die außerhalb der Beamtenkarriere stehen, besetzt werden. Ich stehe, so fuhr der Minister fort, auf dem Standpunkt, daß die Persönlichkeiten, die im Völkerbundssekretariat arbeiten, sehr starke Kenntnis auf dem Spezialgebiete haben müssen, für das sie bestimmt sind, daß sie eine gewisse Verwaltungskenntnis und eine politische Schulung besitzen müssen. Darüber zu entscheiden ist aber erst möglich, wenn wir wissen, welche Stellen zur Verfügung stehen. Was dann die Frage der Vertretungen bei den Plenarsitzungen des Völkerbundes anlangt, so bleiben diese Vertretungen am besten in den Händen der politischen Persönlichkeiten und zwar aller Parteien, die dafür in Betracht kommen. Wir wollen abwarten, wie die Entwicklung steht.

Abg. **Stampfer** (Soz.) wendet sich gegen die verleumderische Behauptung, daß die Sozialdemokratie sich um Stellen im Völkerbundssekretariat bemüht habe. Daran sei kein wahres Wort.

Abg. **Marx** (Ztr.) gab seinem Bedauern über den sittlichen Niedergang Ausdruck, der sich in einer derartig schmutzigen und schamlosen Pressehetze offenbare, wie einige Rechtsblätter sie anzuwenden beliebten. Redner habe seine Vorschläge über die Besetzung gewisser Posten in der Völkerbundsbürokratie lediglich in einem ganz privaten Briefe und nicht namens seiner Partei gemacht. Er habe die Vorschläge nur deshalb gemacht, weil er von privater Seite ausdrücklich dazu aufgefordert worden sei. Er habe das Schreiben auch gar nicht an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet. Ueberdies habe er loyalerweise dem Auswärtigen Amte sofort die Namen der vorgeschlagenen Persönlichkeiten mitgeteilt. Er sei zu seinem Schritt berechtigt gewesen, weil die Zentrumspartei mit aller Entschiedenheit für sich in Anspruch nehme, bei den Beamtenstellen der verschiedensten Art, namentlich auch in den Ministerien in gerechter Weise vertreten zu sein. Als selbstverständliche Voraussetzung stelle er ja schon seit jeher die vorhandene Tüchtigkeit und Geeignetheit fest. Er verwahre sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man dieses Vorgehen als Stellenjägerei bezeichne. Ihm sei nicht bekannt, daß sein Vorgehen irgendwelche Beunruhigung in Genf hervorgerufen habe, im Gegenteil, er glaube, daß seine Angaben in Genf gerne entgegengenommen worden seien.

Abg. **Dr. Rosenberg** (Komm.): Wir verlangen, daß nur solche Persönlichkeiten als deutsche Vertreter nach Genf gehen, die wenigstens etwas Rückgrat gegenüber England haben. Auf jeden Fall ist das Recht des Reichstages bei diesen Ernennungen zu wahren. Es ist aufs entschiedenste zu mißbilligen,

daß Herr Marx als Vorsitzender des Zentrums inoffiziell eine Vorschlagsliste an den Völkerbund gelangen ließ. Wir lehnen solche Methoden scharf ab.

Abg. **Koch-Weser** (Dem.): Die Angelegenheit ist ein Musterbeispiel für die Isolierung eines leider bisher erfolgreichen Verleumdungsfeldzuges. Nichts ist gegen die Sozialdemokratie festgestellt. Vom Zentrum ist nur ein korrekter dem Außenminister mitgeteilter Schritt bekannt. Das Ergebnis ist, daß man bis heute nicht weiß, wer die verschiedenen Parteien denn eigentlich sind, die sich vergangen haben sollen. Der Ausschuß muß von dem Kompromißheben derjenigen abrücken, denen jede erdichtete Tatsache als Beweis dafür recht ist, daß im heutigen Deutschland alles korrupt sei. Es handelt sich hierbei nicht um die Interessen von Parteien, sondern um die Reinlichkeit des öffentlichen Lebens.

Abg. **Dr. Hoetzsch** (Dn.): Die Initiative bei den Vorschlägen für die Stellenbesetzung, soweit sie Deutschland betreffen, müssen bei der Reichsregierung liegen. Sie habe die geeigneten Persönlichkeiten zu bezeichnen und trage die Verantwortlichkeit gegenüber dem Parlament. Die ganze Frage könne selbstverständlich erst dann akut werden, nachdem Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist. Redner und seine politischen Freunde seien der Ansicht, daß es nicht korrekt gewesen sei, wenn sich der Führer einer so großen und einflußreichen Partei, wie es das Zentrum sei, direkt an Kreise des Völkerbundes wende, anstatt die Wünsche der Partei lediglich dem deutschen Auswärtigen Amt vorzutragen. Eine Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande sei erfolgt durch das unrichtige Verhalten des Führers der Zentrumsfraktion.

Außenminister **Dr. Stresemann:** Es sei also ganz deutlich von der Pressehetze abgerückt worden. Prinzipiell stehe der Minister auf den Standpunkt, daß es das Recht jeder Partei sei, bei der Besetzung dieser Stellen dem Auswärtigen Amte Vorschläge zu machen. Dagegen wäre es nach seiner persönlichen Meinung wünschenswert, wenn es bei der Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Amt geblieben wäre. Der Minister versichere, daß inbezug auf die Personalpolitik das Auswärtige Amt den Wunsch zum Ausdruck gebracht habe, sich einen Nachwuchs zu sichern, der auch die katholischen Anwärter vollkommen zufriedenstellt.

Abg. **Dr. Hilferding** (Soz.) konstatierte, daß der deutschnationale Redner kein Wort der Verurteilung gegen die schmutzige Art der Kampfesweise in der Presse gefunden habe, obwohl diese infamierenden Vorwürfe sich gegen zwei große und einflußreiche Parteien ohne Grund gewendet haben. Das Verhalten des Auswärtigen Amtes gegenüber dieser Pressekampagne sei zum mindesten rätselhaft. Redner geißelte dann das Verhalten einer rechtsstehenden Zeitschrift, die noch immer an der Verleumdung festhalte, trotzdem die sozialdemokratische Leitung offiziell erklärt habe, daß von sozialdemokratischer Seite aus nichts geschehen sei.

Abg. **Graf Lerchenfeld** (Bayr. Volkspartei) erklärte sich damit einverstanden, daß die Stellenbesetzung im Völkerbund im Einvernehmen zwischen dem Völkerbundssekretariat und der Reichsregierung erfolgen müsse. Redner bedauerte, daß die Sache nicht energischer aus der Welt geschafft worden sei.

Abg. **Fehrenbach** (Zentrum) erklärt, der Brief des Herrn Marx an das Auswärtige Amt sei durchaus korrekt und nicht zu beanstanden. Redner verteidigte die Art der Erledigung der Angelegenheit durch das Auswärtige Amt und wandte sich gegen die maßlose Art der Angriffe, die von Blättern einzelner Parteien erhoben worden seien. Die Fraktion stehe hinter Marx.

Abg. **Scholz** (DVp.) erwähnte, nach Auffassung seiner Fraktion träfe hier in dieser Angelegenheit in ihrem Verhalten weder das Auswärtige Amt noch den deutschen Generalkonsul in Genf ein Vorwurf.

Abg. **Marx** (Ztr.) wendet sich gegen die Auffassung, als ob sein Brief Beunruhigung im Völkerbundssekretariat haben erregen müssen. Er lege Wert auf die Erklärung, daß sein Schreiben ein rein privates gewesen sei, er könne nur mit Bedauern feststellen, daß leider auch der deutschnationale Redner in keiner Weise das Vorgehen der ihm doch nahestehenden Presse getadelt habe.

Abg. **von Graefe** (D.-Völk.) äußerte sich dahin, daß die Frage nicht geklärt sei, ob außer dem Zentrum sich noch eine andere Partei nach Genf gewandt habe.

Die Abstimmungen.

In der Abstimmung wurden angenommen:

1. ein Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten: Der Auswärtige Ausschuß stellt fest, für die Behauptung, die sozialdemokratische Partei oder führende Parteimitglieder hätten auf das Völkerbundssekretariat mittelbar oder unmittelbar einzuwirken versucht, damit Angehörige der Partei zu Vertretern des Sekretariats ausgewählt würden, fehlt jede tatsächliche Unterlage. Die gegen das Zentrum gerichtete Behauptung gleichen Inhalts begründet sich ausschließlich auf die Tatsache, daß der Abgeordnete Marx eine von privater Seite an ihn ergangene Frage nach geeigneten Persönlichkeiten für das Sekretariat nach persönlichem Ermessen beantwortet und von diesem Vorgange das Auswärtige Amt alsbald verständigt hat.

2. Ein Antrag des Abgeordneten Scholz (DVp.) folgenden Inhalts: Der Auswärtige Ausschuß stellt ferner fest, daß keinerlei Tatsachen vorgeschlagen oder bekannt geworden sind, aus denen sich der Vorwurf irgend eines inkorrekten Verhaltens gegen den Generalkonsul Aschmann oder einen anderen Beamten des Auswärtigen Amtes herleiten läßt.

Dieser Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Abg. [illegible] den, den ganzen Vorgang, der Reise [illegible] und dem Antrag. Der Fall [illegible] überwiegend, daß der Ausschuß [illegible] fassen sollte. Abg. Kempkes (DVp.) vertrat den Standpunkt, daß der Ausschuß zu einer geschäftsordnungsmäßigen Entscheidung des Falles nicht zuständig sei. Abg. Schulte (Ztr.) schloß sich der rechtlichen Auffassung des Vorredners an, worauf Abg. Brodauf den Antrag zurückzog. — Der Ausschuß vertagte sich auf Dienstag. Auf der Tagesordnung steht die Auseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz.

Politische Umschau

Zur Regierungsbildung.

wtb. **Berlin,** 9. Jan. Der Reichskanzler ist heute mittag vom Reichspräsidenten empfangen worden.

wtb. **Berlin,** 9. Jan. Der Reichspräsident hat sich in der Frage der Regierungsbildung entschlossen, die bevorstehenden Fraktionsbesprechungen abzuwarten, ehe er [illegible] mit der Bildung des Kabinetts betraut. Heute hat der Reichspräsident die Führer des Zentrums und der Demokraten, die Abgeordneten Fehrenbach und Koch zu sich gebeten, um sie zu befragen, weshalb die [illegible]

tige Klärung der Frage der großen Koalition zu veranlassen, da er eine weitere Hinauszögerung der Regierungsbildung nicht für tragbar hält.

Die Fürstenabfindung im Rechtsausschuß des Reichstages.

wtb. **Berlin,** 9. Jan. Im Rechtsausschuß des Reichstages erklärte auf eine Frage des Abgeordneten Rosenfeld (Soz.) der Abgeordnete Dr. Barth (DN.), daß die deutschnationalen Mitglieder des Rechtsausschusses Everling einstimmig gebeten hätten, auch fernerhin an den Beratungen des Rechtsausschusses teilzunehmen. Everling (DN.) begründete seine Stellung in der Frage der Fürstenabfindung damit, daß die deutschnationale Volkspartei für den Rechtsgedanken und damit für die in dem vorliegenden Fall mit der Entrechtung der bedrohten Staatsbürger eintrete. Rosenfeld (Soz.) bezeichnete es als einen Skandal, daß Everling, obwohl er in einem Prozeß ein Mandat habe, mitwirke an einer Entscheidung über ein Gesetz, das diesem Prozeß ein Ende machen solle. Seine Partei halte sich weiteres vor. Der thüringische Minister von Klüchzner teilte mit, daß die Auseinandersetzung in Reuß j. L. und Reuß ält. L. durch nicht angefochtene Vergleiche erledigt sei. Der Vertreter der Gesandtschaft des Freistaates Sachsen gab bekannt, daß in Sachen der Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königshause durch das Gesetz vom 31. Juli 1924 endgültig erledigt sei. Sachsen würde Anträgen auf Rückwirkung der reichsgesetzlichen Regelung für Sachsen widersprechen.

Der Kaiserfilm.

pw. **Berlin,** 9. Jan. Durch deutsche und ausländische Zeitungen ist kürzlich die Nachricht gegangen, daß in Doorn von einer ausländischen Filmgesellschaft Aufnahmen gemacht wurden, deren Vorführung insbesondere in englischen Lichtspieltheatern starken Widerspruch begegnet hat. Wie der Kreuzzeitung aus Doorn geschrieben wird, handelt es sich hierbei um Filmaufnahmen eines Haager Photographen, der schon wiederholt früher Aufnahmen in Doorn gemacht hatte. Der Film war nur für den engsten Familienkreis bestimmt, und gegen die Abrede hat ihn der Photograph in die Oeffentlichkeit gebracht.

Der ungarische Fälscherskandal.

Die Untersuchung in der Frankenfälschungsaffäre abgeschlossen.

pw. **Berlin,** 9. Jan. Die Vossische Zeitung meldet aus Budapest, daß die Untersuchung in der Frankenfälschungsaffäre abgeschlossen ist und die Akten der Staatsanwaltschaft heute nachmittag 1 Uhr übergeben wurden.

Neue Verhaftung in der Frankenfälschungsangelegenheit.

wtb. **Budapest,** 9. Jan. Die Polizei verhaftete den Leiter des kartographischen Institutes Kurtz, da der Verdacht besteht, daß er von der Frankenfälschung wußte.

*

Betrügerische Herstellung von portugiesischen Banknoten.

wtb. **Haag,** 10. Jan. (Tel.) Auf Veranlassung der portugiesischen Regierung hat die hiesige Polizei zwei Personen, einen Holländer und einen Türken, verhaftet, die an der betrügerischen Herstellung portugiesischer Banknoten beteiligt sein sollen. Ein dritter Beteiligter ist entkommen. Die Polizei beschlagnahmte ferner im Haag und in Rotterdam mehrere Koffer, in denen sich portugiesische Banknoten im Betrage von 12½ Millionen holländischer Gulden, sowie Dokumente befanden, die augenscheinlich gefälscht und dazu benutzt wurden, um einer englischen Firma den Auftrag zur Herstellung von Banknoten bis zum Betrage von 25 Millionen Gulden zu erteilen. Die Polizei glaubt, alle in Holland im Umlauf befindlichen, auf Grund des gefälschten Auftrags hergestellten Banknoten aufgefunden zu haben.

Eine spanische Falschmünzerwerkstätte aufgehoben.

wtb. **Paris,** 10. Jan. (Tel.) Wie dem Journal aus Madrid gemeldet wird, hat die Polizei dort in einem Hause des Stadtviertels Valence eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt. Sie fand eine Kupferplatte zur Herstellung von 100-Peseten-Banknoten, sowie zwei Kupferplatten zur Herstellung von 500 Peseten-Banknoten neuester Ausgabe und außerdem eine moderne Druckpresse. Der einzige Bewohner des betreffenden Hauses ist seit Ende vergangener Woche verschwunden, anscheinend durch Komplizen gewarnt. Die Polizei nimmt an, auf Grund der beschlagnahmten großen Anzahl von Briefen, Telegrammen und anderen Dokumenten die Falschmünzer ausfindig zu machen.

Arbeitsfragen.

Denkschrift der Gewerkschaften deutscher Eisenbahner.

wtb. **Köln,** 9. Jan. Wolffs Westdeutscher Provinzdienst meldet aus Koblenz: Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner der Gaue Köln, Essen, Elberfeld, Mainz, Frankfurt a. M. und Trier hat eine Denkschrift verfaßt, die an den Herrn Reichspräsidenten, die einzelnen Reichsminister, an den Reichstag und die Landtage in Preußen, Bayern, Hessen und an die einzelnen Abgeordneten versandt wurde. Sie beschäftigt sich mit der Personalpolitik der Reichsbahn und bringt ein Schlußwort folgenden Inhalts:

Wir bitten [illegible] Regierung und Parlamente [illegible] dringende Ersuchen aus, alle Maßnahmen zu treffen, damit diese einseitigen Auswirkungen der Dawesgesetze und die dadurch hervorgerufene drückende Belastung der Arbeiter und Beamten der Reichsbahngesellschaft beseitigt werden. Um eine Erleichterung der Lage der Reichsbahnarbeiter und Beamten herbeizuführen, halten wir die Verwirklichung folgender Vorschläge für notwendig:

1. Minderung der politischen Lasten der Reichsbahngesellschaft auf ein Maß, welches die Reichsbahngesellschaft ohne Schädigung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Personals erfüllen kann; 2. Revision des § 24 des Reichsbahngesetzes und des § 25 der Personalordnung in dem Sinne, daß den Reichsbahnbeamten diejenigen Rechte wieder gewährleistet werden, die sie in ihrer früheren Eigenschaft als Reichsbeamte gehabt haben; 3. Einstellung des Abbaues bei der deutschen Reichsbahngesellschaft, wie bei den Reichsbehörden, insbesondere Steuerung des Massenabbaues an Eisenbahnhandwerkern und Arbeitern; 4. Anpassung der Gehälter und Löhne der Beamten und Arbeiter an die gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse; 5. Reichsregierung und Reichstag werden ersucht, der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage der Eisenbahner des besetzten Gebietes ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere die gesamte Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft im besetzten Gebiet seit dem 26. November 1924 nachzuprüfen und bindende Beschlüsse für die Reichsbahngesellschaft zu fassen. Die Eisenbahner erwarten insbesondere, daß Reichsregierung und Reichstag von der deutschen Reichsbahngesellschaft eine Erklärung herbeiführen, mit welchen weiteren Absichten diese sich in personalpolitischen Fragen trägt. Die bisherigen Erklärungen sind nicht geeignet, das Personal zu beruhigen. Die bewußten und dauernden Irreführungen in der Presse über die Personalpolitik wirken beim Personal so verbitternd, daß dessen Leistungsfähigkeit dadurch erheblich beeinträchtigt wird; 6. Mitwirkung bezw. Ueberwachungsrecht des Reichstages bei der Personalpolitik der deutschen Reichsbahngesellschaft. 7. Revision der Arbeitszeit für die Beamten und Arbeiter.

Uebersicht über die Ruhrkohlenförderung.

wtb. **Essen,** 9. Jan. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 20. bis 26. Dezember im Ruhrgebiet in vier Arbeitstagen 1 373 814 To. Kohle gefördert gegen 2 139 383 To. in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 385 615 gegen 405 100 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 51 480 To. gegen 83 324 To. bei vier bezw. sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 20. bis 26. Dezember im Ruhrgebiet 343 454 To. gegen 356 564 in der Woche vorher und 379 840 To. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 55 088 To. (gegen 57 871 To. bezw. 68 377 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenerstellung auf 12 873 To. (13 887 bezw. 16 439).

Abschluß des Reichstarifvertrages für das Versicherungsgewerbe.

wtb. **Berlin,** 10. Jan. (Tel.) Die im Tarifstreit des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und der übrigen Angestellten-Organisationen am 19. Dezember durch den Reichsarbeitsminister gefällten Schiedssprüche sind jetzt von den Angestelltenorganisationen, wie auch vom Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmer angenommen worden. Hierdurch ist ein neuer Reichstarifvertrag für die Versicherungsangestellten im gesamten Deutschen Reich mit Gültigkeit bis zum 31. März 1927 zustande gekommen. Die Gehälter werden nunmehr mit Wirkung vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1926 um 4 Prozent erhöht.

Ueber 170 000 Arbeitslose in Berlin.

wp. **Berlin,** 10. Jan. Der Berliner Arbeitsmarkt weist diese Woche eine weitere Verschlechterung auf, an der fast alle Berufsgruppen beteiligt sind. Mit an erster Stelle stehen die kaufmännischen Berufe. Bei den Arbeitsnachweisen waren in dieser Woche 170 847 Personen gegen 160 089 in der Vorwoche eingetragen.

Raubüberfall im D-Zug.

wtb. **Hannover,** 9. Jan. (Tel.) Im D-Zug Berlin-Köln, der gegen 3 Uhr morgens hier einläuft, ist heute zwischen Stendal und Hannover ein Reisender im Schlafwagen überfallen und seiner Barschaft von 180 Mark, sowie seiner Brieftasche mit Papieren, einer goldenen Uhr und eines silbernen Zigarettenetuis beraubt worden. Der Täter ist unter Zurücklassung von Aktentasche, Hut und Mantel aus dem fahrenden Zuge gesprungen und entkommen. Nach den aufgefundenen Papieren handelt es sich bei dem Täter anscheinend um den Kaufmann Johann Hütter aus Berlin. Der Ueberfallene ist das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Georg Müller aus Oerlinghausen bei Bielefeld.

Berlin, 10. Jan. (Privattel.) Zu dem Raubüberfall im D-Zug Berlin—Köln teilt die Nachtausgabe des „Tag" mit: Der Täter drang zwischen Stendal und Hannover in das Schlafabteil. Es entspann sich zwischen beiden ein Handgemenge, in dessen Verlauf es dem Räuber gelang, den Arm seines Gegners in der Tür einzuklemmen und sich dadurch einer Festnahme zu entziehen. Kurz vor Hannover sprang er bei einer Unterführung aus dem fahrenden Zuge.

Aus Nah u. Fern.

Fußballspiel Schweden—Köln.

wp. **Köln,** 10. Jan. Im hiesigen Stadion fand heute ein Fußballspiel zwischen der schwedischen Meistermannschaft Heidingborg Idrottsförening und der Kölner Stadtmannschaft vor rund 30 000 Zuschauern statt. Schweden gewann 4:3. — Das Wetter war dem Spiel sehr günstig.

Ein Frauenspielklub ausgehoben.

wtb. **Berlin,** 10. Jan. (Tel.) Beamten des Spielerdezernats ist es gelungen, in der Landsberger Allee einen Frauenspielklub, der unter dem Vorwand eines Kaffeekränzchens zusammenkam, beim Glücksspiel zu überraschen. Die Kasse, in der sich große Summen befanden, wurde beschlagnahmt und sämtliche Frauen der Polizei zugeführt, von wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

Selbstmordversuch der Schauspielerin Tilla Durieux?

pw. **Berlin,** 10. Jan. (Privattel.) Dem Börsencourier zufolge habe die Schauspielerin **Tilla Durieux,** die Witwe des unlängst **aus dem Leben geschiedenen Berliner Kunsthändlers Cassirer in einem Berliner Hotel einen Selbstmordversuch begangen. Andere Zeitungen sprechen nur von einem Nervenzusammenbruch der Schauspielerin.**

Mord.

wtb. Berlin, 9. Jan. Heute früh wurde in einer Laube in einem Oertchen bei Spandau eine Frau mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Der Täter wurde verfolgt, und als er sah, daß er nicht mehr entweichen konnte, trank er Lysol. Er wurde besinnungslos zum Krankenhaus gebracht.

wtb. **Berlin,** 9. Jan. Das heute früh verübte Verbrechen in der Laubenkolonie bei Spandau ist aufgeklärt. Der im Krankenhause inzwischen ebenfalls verstorbene Mörder ist der Kaufmann Karl Schüler, die Ermordete ist seine Ehefrau. Schüler hatte im August Unterschlagungen begangen, war geflohen, dann aber festgenommen worden. Als seine Frau von den Unterschlagungen erfuhr, reichte sie Scheidungsklage ein. Schüler hatte mehrfach versucht, sie umzustimmen. Gestern abend muß er sie überredet haben, mit ihm nach der Laube zu gehen und dort zu übernachten. Die Blutspuren und der Zustand der Leiche der Frau beweisen, daß es in der Laube zu einem heftigen Kampf zwischen den Eheleuten gekommen ist.

Grauenhafter Mord.

wtb. **Kottbus,** 10. Jan. (Tel.) Gestern abend wurde die 13jährige Schülerin der Mädchenmittelschule Hertha Kuschke von dem an dieser Schule beschäftigten Heizer Richard Regling nach einem versuchten Sittlichkeitsverbrechen mit Knüppelschlägen auf den Kopf getötet und sodann in dem Kessel der Zentralheizung verbrannt. Der Täter wurde verhaftet.

Raubmord.

wtb. **Breslau,** 9. Jan. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde der Bankvorsteher Haller aus Gefall im Kassenraum der Filiale der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Wie der Breslauer Anzeiger meldet, wurden etwa 2 030 Mark in verschiedenen Geldscheinen geraubt. Der Tat dringend verdächtig ist der berufslose F. H. Friedrich, gebürtig 1895 in Tanna, der flüchtig ist. Er hat sich in der letzten Zeit verschiedentlich in der Nähe des Tatortes aufgehalten.

Eine Familientragödie.

pw. **Königsberg,** 10. Jan. (Tel.) Die Königsberger Allgemeine Zeitung meldet aus Lyck: Auf dem Gebiet Grabnick wurde der Instmann Riemann mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern tot aufgefunden. Riemann soll wegen seiner schlechten ehelichen Verhältnisse seine Familie vergiftet haben. Man nimmt an, daß er nachträglich seinem Leben selbst ein Ende bereitet hat.

Diebstähle und Beraubungen im [illegible] Ueberschwemmungsgebiet.

* **Amsterdam,** 10. Jan. (Tel.) Wie aus Roermond gemeldet wird, haben [illegible] wegen [illegible] Hochwassergebiet gerade in den letzten Tagen zahlreiche Diebstähle und Beraubungen in den von den Flüchtlingen verlassenen Häusern **ereignet, die von den** Bewohnern **der Umgebung des Hochwassergebietes** ausgeführt **wurden, die sich des Abends und in der** Nachtzeit **in Booten in dieses Gebiet begaben.** Um weitere Raubzüge **für die Zukunft** wirksam zu unterbinden, **haben die Befehlshaber der Gendarmerie** und Polizei bei einer in Wychen im Hochwassergebiet abgehaltenen Besprechung beschlossen, über das in Frage kommende Gebiet das Standrecht zu verhängen mit der Maßgabe, daß das Fahren mit Booten auf dem vom Wasser überschwemmten Gebiet abends nach 5 Uhr verboten ist. Die Gendarmerie- und Polizeipatrouillen sind angewiesen worden, auf jedes Boot oder sonstige Fahrzeug zu schießen, welches nach dieser Zeit im verbotenen Gebiet angetroffen wird.

Schneestürme in Amerika.

wtb. **Paris,** 10. Jan. (Tel.) In den Oststaaten von Nordamerika ist, wie der Neuyork Herald aus Neuyork meldet, gestern ein gewaltiger Schneesturm niedergegangen, dem in der Neuyork-City vier Personen und in Neu-England zehn Personen zum Opfer fielen. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten sich noch erhöhen wird. Der Chikago Tribune zufolge sind viele Telephon- und Telegraphenleitungen unterbrochen worden. Auch der Verkehr auf den großen Eisenbahnstrecken in den Oststaaten soll lahmgelegt worden sein.

Wirbelstürme auf Tahiti.

wtb. **Paris,** 10. Jan. (Tel.) Wie Petit Parisien aus Papeete meldet, ist am 2. und 3. ds. Mts. auf den Inseln Tahiti und Poorea ein heftiger Wirbelsturm niedergegangen, der stellenweise großes Unheil angerichtet hat. In der Gegend von Tarara seien neun Personen getötet und vier schwer verletzt, fast sämtliche Brücken fortgerissen und zahlreiche Straßen zerstört worden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	8. Jan.		9. Jan.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.737	1.741	1.738	1.742	1.69
Canada 1 Can. D.	4.190	4.200	4.190	4.200	2.09
Japan	1.827	1.831	1.830	1.834	
Konstantinopel 1 L.	2.23	2.24	2.23	2.24	
England	20.349	20.399	20.351	20.401	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.617	0.619	0.614	0.616	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.305	4.315	4.305	4.315	
Holland 100 Guld.	168.66	169.08	168.66	169.08	169.50
Athen 100 Drach.	5.59	5.61	5.59	5.61	
Belgien 100 Fr..	19.03	19.07	19.02	19.06	81.00
Danzig 100 Guld.	80.70	80.90	80.65	80.85	
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.94	16.98	16.93	16.97	81.00
Jugoslawien . .	7.42	7.44	7.42	7.44	81.00
Dänemark 100 Kr.	104.41	104.67	104.42	104.68	112.50
Lissabon 100 Esc	21.30	21.35	21.30	21.35	
Oslo 100 Kr. . .	85.51	85.73	85.43	85.65	112.50
Paris 100 Frk. .	16.19	16.23	16.01	16.05	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.00
Schweiz 100 Frk.	81.04	81.24	81.02	81.22	81.00
Sofia. .100 Leva	2.97	2.98	2.96	2.97	81.00
Spanien 100 Pes.	59.28	59.42	59.43	59.57	81.00
Schweden 100 Kr.	112.39	112.67	112.26	112.54	112.50
Wien 100 Schill.	59.10	59.24	59.07	59.21	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 9. Jan. Nach der außerordentlich großen Lebhaftigkeit der letzten Tage lenkte der Börsenverkehr heute in ruhigere Bahnen ein. Die üblichen Wochenschlußrealisierungen drückten auf die Kursbewegung der Industrieaktien und besonders am Montanmarkte zunächst den Stempel der Unsicherheit auf. Aber es zeigt sich bald, daß eine feste Grundstimmung sich behauptete, im Vertrauen auf die nachhaltige Wirkung der mit Amerika eingeleiteten großen Finanzaktion. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und die Erwartung einer baldigen Diskontherabsetzung bildeten eine starke Stütze der Hoffnungen, die die Börsenkreise für die Zukunft hegen. Daraufhin erfuhren die Zinssätze eine weitere Ermäßigung und zwar für Tagesgeld auf 6 bis 8 und für Monatsgeld auf 9 bis 10 Prozent. Die Kursschwankungen in den Hauptspekulationspapieren blieben geringfügig. Im großen und ganzen konnten sich die gestrigen Schlußkurse gut behaupten. Für Spezialwerte waren wieder recht erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. So setzten Felten und Guilleaume um 6 Prozent, Akkumulatoren um 5 Prozent, Berlin Karlsruher Industrie um 3 Prozent und elektrische Lieferungsgesellschaft um 2½ Prozent höher ein und konnten diese Gewinne auch vollständig behaupten. Andere Elektrizitätswerte erzielten gleichfalls Besserungen, so Schuckert, Transradio, MSG. und Lahmeyer. Lebhafte Nachfrage bestand für Stettiner Vulkan auf angeblich gute Aufträge. Ferner wurden Dessauer Gas und Tarotti zu namhaft höheren Kursen aus dem Markt genommen. Bankaktien konnten sich bei mäßigem Geschäft zum größeren Teil nicht voll behaupten. Soweit die Abschwächungen erfolgten, blieben sie aber geringfügig. Schiffahrtsaktien waren fest, aber wenig verändert. Deutsche Bonds neigten eher etwas zur Schwäche. Vorkriegspfandbriefe bröckelten teilweise leicht ab, während landschaftliche Goldpfandbriefe gut behauptet blieben, und vereinzelt bis zu ¾ Prozent gewinnen konnten. Am Devisenmarkt gaben Paris um 18 und Stockholm um 13 Pfennig nach, während Spanien 15 Pfennig gewannen. Die Haltung der Börse war in der zweiten Börsenstunde wieder sehr fest.

Zum Schluß setzte überraschend auf Deckungen und Käufe Banken, angeblich auch für das Ausland, eine neuerliche sprunghafte Aufwärtsbewegung ein, die die wichtigsten Spekulationspapiere prozentweise in die Höhe setzte, sodaß die Börse weitaus zu den höchsten Tageskursen schloß. Großes Interesse bestand für Elektrizitätswerte, auch für solche, die nur zu Einheitskursen gehandelt wurden, wie Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke, die zu 111 in großen Posten gekauft wurden. Offizielle Schlußkurse: Phönix 68 ein Achtel, Gelsenkirchener 75, Deutsch-Luxemburger 70, Köln-Neuessen 76½, Harpener 96½, Rheinische Stahlwerke 55, AEG. 89½, Siemens 80¼, Farbwerte 113¾, Paketfahrt 97, Nordd. Lloyd 97 sieben Achtel, Felten 109½.

Küster's

Inventur-Ausverkauf

beweist Ihnen, daß derartige niedrige Preise im Vergleich zu den Qualitäten noch nicht da waren.

Benutzen Sie die Gelegenheit!

Damen-Mäntel

fast nur reinwollene Qualitäten, ohne Rücksicht auf den Wert

Serie:	V	IV	III	II	I
	39.50	29.50	19.50	9.50	4.90

Wollene Damen-Kleider

Serie:	V	IV	III	II	I
	12.50	9.50	7.90	5.90	3.90

Mädchen-Mäntel
bis zu den apartesten Ausführungen enorm billig.

Kleider-Velours hübsche Muster I. Qualität	0.95	0.85	**0.65**
Hauskleiderstoffe doppelt breit, beste Qualitäten	0.95		**0.85**
Moderne Woll- u. Halbwollschotten hübsche, neueste Muster	2.95	2.45 1.95	**1.45**
Foulé reine Wolle	2.95		**2.45**
Popeline reine Wolle, doppelt breit	3.56		**2.45**
Rips reine Wolle 130 cm breit	9.50		**6.90**
Mantelstoffe 140 cm breit, gute, wollene Qualitäten	6.90	5 90	**3.45**
Blusenstreifen 80 cm breit, mit farb. Seidenefekten			**0.95**
Helvetia-Seide beste Qualität, in allen Farben	4.90		**3.90**
Crepe de chine beste Qualitäten	7.90		**5.90**

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Posten erstklassiger Paletots

Schwedenmäntel und Anzüge bis zu 33⅓% im Preise herabgesetzt

Auf nicht herabgesetzte Preise 20% Rabatt

Herren-Biber-Hemden ungebleichte Biber, gebleichte Biber u. gestreifte Biber, Ia. Qual.	3.95	2.95	2.45	**1.95**
Blaue Jacken und Hosen schwere Qualität, garantiert waschecht				**2.95**
Herren-Hosen aparte Streifen	7.50	5.50	4.50	**3.90**

Posten Bettwäsche, Leibwäsche Tischwäsche und Festons
bis zu 30 Prozent im Preise ermäßigt.

Gardinen
Teppiche
Zwischenstücke
Bettvorleger
Metallbetten
Korbmöbel
Läuferstoffe
Dekorationsstoffe

im Preise wesentlich ermäßigt.

In allen Abteilungen Extra-Auslagen!

Josef Küster, Schwerte

Das führende Haus für Qualitätswaren.

Strümpfe

Damenstrumpf
solide Qualität in schwarz u. farbig **0.32**

Damenstrumpf
Kunstseide mit Naht, Doppelsohle und Hochferse **0.85**

Damenstrumpf
Kaschmirwolle **0.98**

Herren-Socken
vorzügliche Qualität besond. solide **0.38**

Herren-Socken
gute, reinwollene Qualität **0.88**

Kinderstrümpfe
bewährte Qualit., m. Steigerung Gr. 1 **0.28**



INVENTUR AUSVERKAUF

Baumwollwaren

Rohnessel ca. 75 cm breit, solide Ware **0.36**

Rohnessel 80 cm breit, bekannt gute Ware **0.55**

Rohnessel 100 cm breit, solide Qualität **0.88**

Rohnessel 130 cm breit bekannt gute Ware **1.15**

Rohnessel ca. 160 cm breit, solide Ware **1.25**

Hemdentuch 80 cm breit, feinfädige Qualität **0.48** (0.55)

Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Ware **0.75**

Hemdentuch 80 cm breit, für feine Wäsche **0.82**

Makkotuch 80 cm breit, die gute Qualität **0.92**

Handtuchgebild Gerstenkorn starke Qualität **0.38**

Handtuchgebild schwere Ware **0.62**

Wäschetuch 130 cm breit solide Qualität **1.52**

Wäschetuch 160 cm breit, extra preiswert **1.85**

Cöper-Biber ungebleicht **0.78**

Cöper-Biber vollgebleicht **0.92**

Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit **0.98**

Schürzen-Druck schöne Streifen **1.10**

Bettdamast 130 cm breit, solide Ware **1.85**

Bettdamast 160 cm breit, in schönen Mustern **2.50**

Rot Damast 130 cm breit **2.75**

Rot Damast 160 cm breit **3.25**

Inlett 130 cm breit, echtrote Qualität **3.25**

Inlett 160 cm breit, echtrote Ware **3.60**

Bettkattun 80 cm breit **0.85**

Bettsiamosen ca. 80 cm breit **0.92**

Bettuchbiber mollige Qualität **1.54**

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe aparte Muster, gute Ware **0.78**

Hauskleiderstoffe mit Seidenstreifen, sehr apart **0.98**

Schotten 90 cm breit gute Qualit., in gros. Sortim. **1.25**

Cheviot 90 cm breit, grau/schwarz gestreift **1.25**

Foulétuch beste Qualität, in schönen Farben **1.98**

Papillon-Schotten reine Wolle, reizende Muster **1.98**

Popeline 90 cm breit, in groß. Sortiment, reine Wolle **1.95**

Streifen 105 cm breit, reizende Muster, Qualitätsware **2.40**

Schotten 105 cm breit, größte Sortimente . . jetzt **2.40**

Popeline 105 cm breit, reine Wolle, in jeder Farbe **2.75**

Kammgarn-Cheviot 130 cm br., reine Wolle, hervorrag. Qualit. **3.50**

Bedruckte Wollkrepp reizende Muster, 100 cm br. 2.75, 80 cm br. **1.98**

Wollkrepp 100 cm breit, einfarbig **3.75**

Kammgarn-Schotten 105 cm breit, große Sortimente **3.50**

Kammgarn-Streifen 105 cm breit, in großer Auswahl **3.50**

Mantelstoffe 140 cm breit, moderne Muster, gute wollene Qualitäten **3.90**

Gabardine-Streifen 130 cm breit, vornehme Muster (regulärer Wert 9,75) **4.50**

Rips 130 cm breit, vorzügliche Qualität, in vielen Farben **4.75**

Kammgarn 130 cm breit beste Qualitätsware . jetzt **5.50**

Velour de laine 140 cm breit, in vielen Farben . . . jetzt **6.40**

Hervorragende Qualitätswaren!
Sensationell billige Preise! Enorm grosse Auswahl!

Samt - Seide

Kunstseiden-Schotten 70 cm breit, in 4 aparten Mustern **1.25**

Helvetia 70 cm breit, in vielen Farben **2.75**

Damassé 90 cm breit, gute Qualität **3.50**

Rohseiden-Druck besonders aparte Muster, 70 cm breit **3.75**

Karierte Seide 100 cm breit, entzückende Muster, in bester Qualität **3.95**

Crepé Marokaine 110 cm breit, Wolle mit Seide **4.50**

Bedr. Crepé Marokaine 100 cm breit, Wolle mit Seide **4.95**

Ottomane 100 cm breit, beste Qualität, schwarz **4.75**

Reinseidene Ramage 100 cm breit **4.95**

Reinseidener Taffet ca. 100 cm breit, in vielen Farben **4.95**

Taffet-Streifen ca. 100 cm breit, vornehme Dessins **4.95**

Eolienne 100 cm breit, die gute Qualität, Wolle mit Seide, in allen Farben 5.50 **4.50**

Crepé de Chine 100 cm breit, beste Kleiderware in allen Farben **5.95**

Crepé de Chine-Druck 100 cm breit, aparte Muster **7.50**

Lindener Cöper-Velvet 70 cm breit, in schwarz und farbig **5.90**

Lindener Cöper-Velvet 80 cm breit, in schwarz und farbig **7.95**

Lindener Cöper-Velvet 90 cm breit, schwarz und farbig **8.95**

Ein Posten **Frottierhandtücher** weiß m. roter Kante gute Trocken-Qual. Stück 0.88	Ein Posten Damen-**Schlupfhosen** in jed. Farbe u. Gr. jetzt Stück 0.85	Ein Posten **Wollmusseline** aparte bedruckte Muster jetzt 1.95	Damen-**Taschentücher** m. schöner Stickerei solide Ausführung jetzt Stück 0.10	Ein Posten **Schlafdecken** 150 X 200 cm groß weiche mollige Qual. Stück 2.60	**Kissenbezug** Stück 1.35
Ein Posten **Weiss-Voile** 110 cm breit, weiss Meter 1.25	Ein Posten **Grau Biber** schöne Ware Meter 0.68	Posten **Waschmusseline** reizende Muster jetzt 0.68	Ein Posten Herren-**Taschentücher** gute Qualität jetzt 0.36	Ein Posten **Bettücher** Größe 150x200 cm weiß mit Rand jetzt Stück 3.25	**Kissenbezug** mit Einsatz solide Qualität beste Verarbeitung Stück 1.65
Ein Posten **Perkal** 80 cm breit, gute waschechte Qualität jetzt Meter 0.88	**Posten Velour de laine-Streifen** moderne Muster Meter 4.50	**Kaffeedecke** bunt, gute Qualität Größe 110 X 150 cm Stück 2.45	**Normal Herren-Hosen** bewährte Qualität in jeder Größe jetzt 1.95	Ein Posten **Herren-Kragen** Umlegekragen oder m. Ecken in jed. Weite Weit unter Preis Stück 0.68	**Kissenbezug** enorm preiswert jetzt Stück 2.50
Ein Posten einfarbig. **Wollmusseline** beste Qualitätsware in jeder Farbe jetzt 2.20	Ein Posten **Kleider-Velour** schöne Muster in guten Qualitäten Meter 0.68	**Kaffeedecke** gute Qualität Größe 110 X 155 cm jetzt 2.95	Ein Posten **Normal-Hemden** bestbewährte Qualität, in jeder Größe jetzt 1.98	Herren-**Oberhemden** Perkal u. Zephir mit Kragen in jeder Weite Weit unter Preis jetzt Stück 4.95	**Parade-Kissen** mit breiter Spitze und Einsatz jetzt Stück 3.25

Enorme Preisermäßigung in fast allen Abteilungen

Damen - Wäsche

Damenhemd guter Stoff, in solider Ausführung **0.88**

Damenhemd mit schöner Spitze garniert **1.25**

Damenhemd mit br. Feston, apart verarbeitet **1.65**

Damenhemd bester Wäschestoff, reizend verarb. **1.95**

Beinkleid sol. Wäschestück mit Hohlsaum **0.98**

Beinkleid mit schöner Spitze garniert **1.35**

Beinkleid apart, mit Spitze verarbeitet **1.95**

Beinkleid feinste Ausführung **2.50**

Nachthemd sol. Stoffqual. mit Spitze garniert **3.25**

Nachthemd beste Qualitäten **3.95**

Prinzessrock beste Ausführung, mit schön. Feston **2.75**

Prinzessrock apart verarbeitet **2.95**

Prinzessrock elegante Ausführung **3.75**

Hemdhose mit schöner Spitze **2.95**

Hemdhose elegant verarb., mit breitem Feston **3.95**

Untertaille beste Ausführung, mit Feston **0.68**

Untertaille mit Feston und Einsatz **1.45**

Untertaille reizend verarbeitet **1.95**

Untertaille feinste Ausführung **2.50**

Garnitur 2teil., Hemd- u. Beinkl. m. schw. Spitze **3.00**

Gleitsmann
Schestr. 25.
Dortmund

Auswandererbewerbungen für Brasilien.

Die von dem brasilianischen Landagenten Otto Isernhagen während seines Aufenthaltes in Deutschland begonnenen und seitens der Auslandsstelle des Bundes für Siedlungen in Uebersee unter dem Decknamen „Ten Haan" von Amsterdam aus fortgesetzten Werbungen für die Auswanderung nach Brasilien auf Freifahrt werden neuerdings in erheblichem Umfange von in Holland ansässigen Agenten wie Dr. Zengler, H. Frank und Pach betrieben. Es haben sich bereits zahlreiche deutsche Familien bewegen lassen, auf das Angebot einzugehen. Der ihnen von den Agenten gegebenen Anweisung gemäß haben diese Auswanderer bei der Beantragung des Passes falsche Angaben über ihr Zielland gemacht und sich der Auskunfterteilung bei den amtlich anerkannten Beratungsstellen entzogen. Während einige der Agenten in ihren Werbeschreiben offen zum Ausdruck bringen, daß es sich um Werbung für die brasilianischen Kaffeepflanzungen handelt, haben Isernhagen und seine Helfer dies verschwiegen und den Auswanderungswilligen ihr künftiges Dasein als Landpächter und Besitzer in den rosigsten Farben gemalt.

In Wirklichkeit ist die Triebfeder aller dieser Agenten Gewinnsucht. Sie beziehen aus diesem Menschenhandel nicht nur ein beträchtliches Kopfgeld von dem mit der Verschiffung betrauten Königlich Holländischen Lloyd, sondern zum Teil auch noch Kopfgelder von den in Betracht kommenden Kaffeepflanzern. An dem Wohl und Wehe der Auswanderer ist ihnen nichts gelegen.

Es muß immer wieder betont werden, daß Deutsche sich für die im Hinblick auf das heiße Klima schwere Arbeit auf Kaffeepflanzungen im allgemeinen nicht eignen, und daß sie infolge geringer Bezahlung erst nach einer Reihe von entbehrungsreichen Jahren im günstigsten Falle es zu einer bescheidenen eigenen Heimstätte bringen können. Die Auswanderer, die in ihrer Unwissenheit sich als Arbeiter auf Kaffeepflanzungen verpflichten, erleben in der Regel die größten Enttäuschungen. Viele geben diese Arbeit nach kurzer Zeit auf und begeben sich nach der Stadt Sao Paulo, um dort ein Unterkommen zu finden. Dort aber sind die Verdienstmöglichkeiten außerordentlich beschränkt, so daß vielen nichts übrig bleibt, als sich als ungelernter Arbeiter zu einer für deutsche Lebensansprüche ganz ungenügenden Bezahlung zu verdingen. Gar mancher, der auf diese Weise nach Brasilien ausgewandert ist, hat zu spät erkennen müssen, daß dieser Entschluß einen Fehlschlag bedeutete, der nicht wieder gutzumachen ist.

Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen bittet alle Auswanderungswilligen, die Werbeschreiben von den vorgenannten oder anderen Agenten erhalten, eingehend über das ihnen bevorstehende Los aufzuklären und ihr von allen Fällen derartiger Werbungen Mitteilung zu machen.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Hoffnung.

Die Neujahrsglocken sind längst verklungen, nicht aber die vielerlei Hoffnungen, mit denen wir nun schon neun Tage des neuen Jahres zurückgelegt haben.

Hoffnungen! Wie viele von ihnen werden in Erfüllung gehen? Man trägt manch' liebe Hoffnung zu Grabe, aber ihrem Grabgeleite folgt bereits die neue Hoffnung, uns selbst oft unbewußt, aber dennoch unzweifelhaft, denn einen gänzlich hoffnungslosen Zustand erträgt der Mensch nicht. Ist ihm ein innerster Wunsch unerfüllt geblieben, auf dessen Erfüllung er sehnend gehofft, ein neuer Wunsch, mit ihm ein neues Hoffen, erblüht schon wieder in dem betrübten Herzen. Klagt der Kranke dem Arzte seine trübe, hoffnungslose Stimmung, die ihn nicht zur vollen Genesung kommen lassen will, so hofft er auf den Trost und die Arznei, die ihm der Doktor geben wird. „Wenn die Hoffnung nicht wär', da lebt' ich nicht mehr!" Man sagt es wohl so halb scherzhaft einmal vor sich hin, ohne zu bedenken, welch' tiefe Wahrheit in den einfachen Worten liegt, denn so lange der Mensch lebt, hofft er auch. Und wie gerne hofft das menschliche Herz, wie hoffnungsfähig ist es geschaffen; wie oft heißt es: „Ach! ich habe alle Hoffnung aufgegeben" — oder: „Ich habe nichts mehr zu hoffen!" Und doch, im innersten Herzen spricht noch ganz leise eine Stimme — „vielleicht erfüllt es sich doch noch — vielleicht geht mein sehnsuchtsvoller Wunsch doch noch in Erfüllung." In der Jugend ist unser Hoffen allerdings anders geartet als in späteren Jahren. Die Hoffnung, die im Herzen des Kindes wohnt, ist in eine Art von festlichem Glanz gehüllt. Alle die kleinen Wünsche und frohen Hoffnungen, die uns damals erfüllt wurden, sind sie nicht die leuchtenden Vergißmeinnichtblümchen unseres Lebens geblieben? Wie schnell ist die Kindheit an uns vorübergerauscht, aber um wieviel dringlicher ist das Herz im Hoffen und Sehnen geworden. Nach den Rosen des Lebens streckt sich jetzt unsere Hand aus. Glücklich der Mensch, der sie pflücken darf, und dem daraus als schönste — glückverheißende treue Liebe erblüht. Aber wie vielen werden nur verkümmerte Knospen und Dornen zuteil. Je älter wir werden, um so schüchterner und anspruchsloser wird unser Hoffen, und wir sagen jetzt bescheiden: „Vielleicht habe ich das Glück, daß mein Plan gelingt" — oder: mein Wunsch in Erfüllung geht."

Schwerte, den 11. Januar.

÷ **Letzte Ehrung.** Vom kathol. Krankenhaus bewegte sich am Samstag nachmittag ein stattlicher Leichenzug zum kathol. Friedhof. Besonders rege beteiligten sich die Sportvereine S. S. V. 06, Union-Schwerte und der Turnverein Villigst, um ihrem Sportskameraden Willi Gördes die letzte Ehre zu erweisen. Wie sehr sich dieser die Liebe und Wertschätzung weitester Kreise erworben hatte, davon legte die große Beteiligung ein beredtes Zeugnis ab. Möge ihm die Erde leicht sein!

r. **Vortrag.** Am kommenden Sonntag, den 17. Januar, wird Herr Pfarrer Müller aus Schwefe abends 8 Uhr in der großen evgl. Kirche über das Thema: „Die Geisteswelt des Neuen Testaments" sprechen. Es ist dieser Vortrag eine Ergänzung zu dem vor vier Wochen von demselben Redner gehaltenen Vortrag über die Geisteswelt des Alten Testaments.

÷ **Reichs-Erziehungswoche.** Vom 24. bis 31. Januar findet die diesjährige Reichs-Erziehungswoche der evgl. Elternorganisationen statt. Träger der Veranstaltung sind die Reichselternbünde mit etwa 2 Millionen Mitgliedern und andere verwandte Organisationen. An zahlreichen Orten werden groß angelegte Kundgebungen vorbereitet, die unter dem Gesichtspunkt „Wir Eltern!" stehen. Der evgl. Elternbund Westfalens leitet die Reichs-Erziehungswoche ein durch die am 23. und 24. Januar in Bochum stattfindende Provinzialtagung.

r. **Ferienordnung.** Für das Schuljahr 1926-27 ist folgende Ferienordnung festgesetzt: Ostern von Dienstag, den 30. März, bis einschl. Montag, den 19. April (20 Ferientage); Pfingsten von Freitag, den 21. Mai, bis einschl. Montag, den 31. Mai (10 Ferientage); Sommer von Dienstag, den 27. Juli, bis einschl. Mittwoch, den 1. September (36 Ferientage); Herbst Mittwoch, den 27. Oktober, bis einschl. Donnerstag, den 4. November (8 Ferientage), und Weihnachten Donnerstag, den 23. Dezember, bis einschl. Montag, den 3. Jan. 1927 (11 Ferientage). Der Schluß des Schuljahres 1926-27 wird später bekanntgegeben.

÷ **Lernmittel für arme Kinder.** Für die Beschaffung der Lernmittel für Kinder unbemittelter Eltern wurden 1922-23 die Hilfsbüchereien angeordnet. Auch die Haushaltsansätze der Schulverbände enthalten zumteil Mittel dafür. Mit Rücksicht auf die neue Not sind die einzelnen Schulverwaltungen jetzt bestrebt, diese Maßnahmen mit Nachdruck durchzuführen. Die besonderen Mittel im Haushaltsanschlag sollen verstärkt werden. In mäßigen Grenzen geben die Regierungen Ergänzungszuschüsse an leistungsschwache Verbände, auch durch Veranstaltungen der Schulen, Elternabende, Schülerkonzerte, Aufführungen usw. mit einem mäßigen Eintrittsgeld können Mittel für die Hilfsbüchereien beschafft werden. Endlich sind die großen Verleger der eingeführten Lehr- und Lesebücher bereit, Freistücke zu bewilligen. Die Schulleiter usw. sollen sich persönlich mit diesen in Verbindung setzen.

÷ **Eine Pfarrersiedlung.** Das Konsistorium der Provinz Sachsen beschloß, für 30 emeritierte Pfarrer in Aschersleben eine Siedlung zu errichten.

÷ **Pädagogischer Rundfunk.** Dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ist es nach langen Vorbereitungen in Verbindung mit der Regierung gelungen, den Rundfunk für pädagogische Zwecke dienstbar zu machen. Als Dozenten für die pädagogischen Vortragskurse, die sämtliche Gebiete der Wissenschaft, Technik und Kultur umfassen, sind namhafte deutsche Hochschullehrer aller Fakultäten gewonnen worden. Man darf mit Recht für diese „drahtlose Volkshochschule" sehr großes Interesse voraussetzen und hoffen, daß der gute Zweck, den die Einrichtung verfolgt, voll erreicht wird. Die Uebermittelung der Vorträge erfolgt in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr.

÷ **Im Interesse der Sicherheit der Reisenden in den Zügen,** vor allen Dingen in den D-Zügen, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft das Zugbegleitpersonal auf die Notwendigkeit scharfer Ueberwachung der Wagen nachdrücklichst hingewiesen. Zugführer wie Schaffner sollen auch nach der Fahrkartenprüfung möglichst oft durch den Zug gehen und dabei für Ordnung und Sicherheit der Reisenden, soweit wie möglich, sorgen. Die Reichsbahndirektionen werden hr besonderes Augenmerk darauf richten, daß als Zugbegleitpersonal, insbesondere für die D- Züge nur besonders gewandte und tüchtige Beamte ausgewählt werden.

r. **Lehrstellenangebote.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Inhaber von Geschäften und gewerblichen Betrieben sich vielfach unmittelbar an Lehrer und Leiter von Schulen wenden, um von ihnen schulentlassene Schüler und Schülerinnen als Lehrlinge zugewiesen zu erhalten. Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung ersucht nun die nachgeordneten Behörden, bei den Lehrern und Schulleitern darauf hinzuwirken, solche Lehrstellenangebote — wo nicht ganz klare Verhältnisse vorliegen — nach Möglichkeit den in erster Linie zu Lehrstellenvermittlungen berufenen örtlichen Angestellten-Verbänden, kaufmännischen und gewerblichen Verbänden, sowie den Berufsämtern und Berufsberatungsämtern zugänglich zu machen.

r. **Gewerbliche Berufsschule.** Mit der Intendanz des städtischen Schauspielhauses zu Hagen ist vereinbart worden, allmonatlich für die Berufsschüler Hagens und der engeren Umgebung eine Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen zu veranstalten. Der Preis für die in Aussicht genommenen Vorstellungen soll für den 3. Rang 50 Pfg., für alle übrigen Plätze 1.30 ℳ pro Person betragen. Auf je 30 Karten wird eine Freikarte gewährt. Die Karten sind im Berufsschulamt in Hagen zu haben. Die geplanten Vorstellungen sind vollwertig und werden nicht gekürzt. Als erste Vorstellungen sind in Aussicht genommen: Donnerstag, den 14. Januar, abends 7,30 Uhr: „Die fünf Frankfurter", und Freitag, den 5. Februar, abends 7,15 Uhr: „Die Zauberflöte". In Anbetracht der kulturellen Aufgabe des guten Theaters und als Gegenpol für seichte Vergnügungen sind diese Vorstellungen sehr zu begrüßen.

÷ **„Sprechende Hände".** Wir brachten das letzte Mal an dieser Stelle einen kurzen Bericht über das Taubstumm-Blindenheim in Nowawes bei Pots-

Besuchen Sie Wilkes Inventur-Ausverkauf!
Auf sämtliche Waren 20 Prozent Rabatt!

Der Intendant und seine Töchter.

Roman von Peter Prior.

Copyright by Feuchtwanger (Halle).

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Allerdings war sie noch ebensogut Deriktorin des Theaters wie Blecken. Aber was half das? Blecken bewies von Tag zu Tag aufs neue, daß er imstande war, die Theater größer und künstlerischer zu leiten als sie und trotzdem ebenso hohe Einnahmen zu erzielen. Sollte sie, die noch vor wenigen Jahren die erste Rolle im Theaterleben Berlins gespielt hatte, sich nun mit einem untergeordneten Posten begnügen? Und zudem stand ihr der Sinn nicht nach Theatersachen... Wozu übrigens den Selbstbetrug? Stand sie jetzt nicht auf derselben Stufe, auf der sich die Frauen befanden, über die sie immer gelacht und gespottet hatte? Sie hatte bewiesen, daß sie nicht fähig war, für die Dauer auf eigenen Füßen zu stehen, und nicht imstande, das Erworbene festzuhalten.

Aber nein! Noch war sie nicht so weit! Noch konnte alles gut werden. Noch war sie die Leiterin ihres Theaters, noch führte sie ein großes Haus und jede Gesellschaft machte es sich zur Ehre, wenn sie erschien. —

Sie wollte dem Publikum noch einmal beweisen, daß sie was konnte. Sie wollte den Berlinern noch einmal eine Regieleistung vorsetzen, die sie alle hinreißen mußte. Nach langen Erwägungen entschied man sich für „Baumeister Solneß".

Sie teilte ihren Entschluß Blecken mit. Aber Blecken schüttelte bedenklich den Kopf. Wenn ihr an „Baumeister Solneß" gelegen sei, dann sei er gerne bereit, das Stück einzustudieren. Sie aber habe doch nicht mehr die nötige Fühlung mit den Schauspielern, um die Regie selbst übernehmen zu können.

Käthe war aufs tiefste verletzt. So wenig also traute er ihr zu. Wo war da nur ein Funke von Kameradschaft, von der er immer sprach? Sie sagte ihm das, er aber wollte lieb tun, sagte „Kleines" und nahm sie in seine Arme. Sie riß sich los und grollte: Auf dein Mitleid verzichte ich."

Sie bestand auf ihren Willen, und schon nach vierzehn Tagen wurden den Schauspielern die Rollen zugeschickt. Alexander von Blecken weigerte sich, den Baumeister Solneß selber zu spielen. Die Rolle liege ihm nicht, und wenn er spiele, verlange er, daß sich alles ihm unterordne; fremder Regie beuge er sich nicht. Käthe würgte ihren Ekel hinunter und verlegte sich aufs Bitten. Ein einziges Mal solle er ihr den Gefallen tun. Sie gebe das Regieführen ohnehin auf. Aber das letzte Mal wollte sie noch etwas Gutes, was Besonderes leisten, und er sei der Einzige, der fähig sei, die schwierige Rolle gut zu spielen. Blecken entgegnete, daß er ihr gern jeden Gefallen tue. Aber künstlerische Dinge ordne er seinen privaten Neigungen nicht unter, prinzipiell nicht.

Käthe fauchte ihn an. Dann pfeife sie auf seine Liebe. Er zuckte die Achseln.

Er solle nicht vergessen, brüllte sie ihn an, daß er alles, was er heute sei, ihr zu verdanken habe. Wenn sie sein Flehen nicht erhört hätte, als er sich in Wien nicht mehr halten konnte, dann stände er heute auf der Straße.

„Du weißt nicht, was du sprichst", sagte er. „Wenn du wieder zur Besinnung gekommen bist, dann kannst du mich ja rufen lassen." Er verließ das Zimmer.

Käthe rief ihm kreischend nach: „Da kannst du lange warten". Dann saß sie leichenblaß vor dem Schreibtisch und dachte mit Schaudern an Winkelglück. Wenn sie jetzt zurückgekommen wäre, dann wäre sie das verächtlichste Geschöpf gewesen, das es auf der Welt gab. Lieber ins Wasser...! Wenn sie ihm wenigstens den letzten Satz nicht nachgerufen hätte! Das war so ungemein häßlich! Wie eine Dienstmagd hatte sie sich aufgeführt.

Am nächsten Tag ging sie zu Goldschmidt, um sich bei ihm Rat zu holen. Sie wollte einen Baumeister Soleß haben, der imstande war, alles Leid eines Verkannten und Gebrochenen in sich zu vereinen und die Tragik hinauszubrüllen, ohne irgend welches Pathos anzuwenden. Vielleicht kannte Goldschmidt aus seiner langen Praxis solch einen.

Es gelang ihr nicht, mit Goldschmidt unter vier Augen zu sprechen. Obwohl sie zu Ida sagte, sie habe mit Goldschmidt eine wichtige Theatersache zu besprechen, verließ das alte Fräulein das Zimmer nicht. Goldschmidt gehörte nicht mehr zum Theater; was mußte man ihm immer wieder mit dem Theater kommen!

Goldschmidt erzählte, daß er nur mehr kurz in Berlin bleiben werde. Er habe hier nichts mehr zu suchen und der Lärm der Stadt störe ihn. Er sehne sich nach seiner Heimat. Er ziehe mit Ida in ein kleines Dorf bei Posen, wo er sich eine Villa gekauft habe.

Kommt denn alles auf einmal, dachte Käthe. Verlassen mich denn auf einmal alle, die mich früher geliebt haben? Martin Prenzlow weilte auch schon seit geraumer Zeit nicht mehr in Berlin. Er hatte erklärt, daß er auf ein halbes Jahr auf Reisen gehe, um neue Anregungen zu finden.

Als Käthe Goldschmidt ihr Anliegen auseinandergesetzt hatte, sah sie, daß sich die Züge des alten Mannes aufhellten. Er freute sich, daß man doch nicht so ganz ohne ihn auskam.

Ja, er wußte wohl einen. Es war allerdings schon lange her, daß er ihn zum letzten Male gesehen hatte. Aber der Betreffende hatte früher erstaunlich gut gespielt. Er sei jetzt an einem kleineren Stadttheater engagiert.

Käthe begann mit Fiebereifer zu arbeiten. Sie sorgte dafür, daß ausführliche Vornotizen in der Presse erschienen. Käthe von Sommereck trete seit langem zum ersten Male wieder regieführend an die Oeffentlichkeit, hieß es. Und damit verabschiede sie sich auch. Sie werde künftighin nur mehr ihre direktoriale Tätigkeit versehen. Für die Aufführung selbst seien die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Man dürfe sich auf eine grandiose Vorstellung gefaßt machen.

Käthe probte unermüdlich. Sie duldete nicht die geringste pomphafte Aufmachung. Jede mätzchenhafte Betonung wurde gestrichen. Die Tragik und der Kampf des Alten mit dem Neuen sollte aus den Worten des Dichters selbst sprechen. Jedermann sollte zugeben müssen, daß hier ein Dichterwort zur vollen Geltung kam. Ueberwältigt mußte das Publikum sein.

Viel zu schaffen machte ihr der von Goldschmidt empfohlenen Schauspieler. Er gehörte der alten Schule an, rollte wild mit den Augen und brüllte mörderisch. Als er ein paar Aufführungen im Deutschen Theater gesehen hatte, besserte er sich zusehends. Aber seine scharfe Betonung macht noch immer jede Wirkung zu schanden. Käthe probierte mit ihm von morgens bis mittags und den ganzen nachmittag hindurch. Niemals hatte sie sich mit einem Schauspieler so viel Mühe gegeben wie mit diesem.

Baumeister Solneß war wenigstens empfänglich. Er verstand ihre Anregungen und ging willig auf sie ein. Käthe sah, wie sein Spiel sich von Probe zu Probe besserte.

Alexander von Blecken ließ sich auf keiner Probe blicken. Käthe war es egal. Er war ihr gleichgültig geworden. Sie dachte nicht daran, ihn zu hassen. Sie konnte nur nicht verstehen, wie sie ihn früher so heiß hatte lieben können.

Ein paarmal drohte sie auf der Bühne zusammenzuklappen. Aber sie raffte sich immer wieder mit Gewalt auf, und wenn der ausdauernste nicht mehr weiter konnte, sie blieb auf ihrem Posten.

(Fortsetzung folgt.)

dam. Mancher der Leser wird gedacht haben: „Was wollen an diesen Aermsten der Armen noch Lehrer ausrichten? Kann diesen Kindern denn irgend etwas beigebracht werden, wenn sie nicht hören, nicht sehen und nicht sprechen können?“ — Laßt uns einen Blick in die Anstalt hineinwerfen. Es ist ein Haus des Schweigens. In den Zimmern und Gängen empfängt den Besucher lautlose Stille, und dabei herrscht reges Leben und Treiben. Trifft man einen der Zöglinge, so versucht er sich mit dem Besucher durch die Fingersprache zu verständigen. Statt des Mundes spricht die Hand. Das taubstummblinde Kind lernt lesen und schreiben, rechnen und Handfertigkeiten wie das gesunde. Nach dem Schulunterricht wird Fortbildungsunterricht erteilt, und es gibt sogar unter den älteren Zöglingen Meister und Gesellen, die ihre Prüfung vor Berliner Handwerksmeistern abgelegt haben. Wie es in Werkstatt und Schule der Taubstummblinden zugeht, wie die Dreisinnigen untereinander Freud und Leid teilen und gute Kameradschaft halten, wie sich Lehrer und Schwester eifrig mit Erfolg mühen, den Taubstumm-Blinden eine ihnen unbekannte Welt zu erschließen, das zeigt in packenden Bildern der Film „Sprechende Hände“, den die Evangelische Bildkammer des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland, E. V., Berlin-Steglitz, im Zusammenwirken mit dem Zentralausschuß für Innere Mission soeben fertiggestellt hat. Dieser Film soll auch in unsere Stadt kommen und am 19. Januar im Evgl. Gemeindehaus um 8 Uhr abends gezeigt werden. Eintrittspreis 50 Pfg. Nachmittags findet eine Schülervorstellung statt, Anfang 4.30 Uhr; Schülerkarten 25 Pfg. Die Karten sind in allen hiesigen Buchhandlungen, am Gemeindeamt und beim Küster zu haben.

-:- **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 10. Januar. Der Luftdruck ist im Ostseegebiet und in Rußland weiter gestiegen, so daß sich ein starkes Hochdruckgebiet von Nordrußland bis zu den Alpen erstreckt. Das kräftige isländische Tief zieht im hohen Norden vorüber und wird die Witterung in Deutschland kaum beeinflussen. In West- und Süddeutschland ist das Wetter meist heiter, in Ostdeutschland noch vielfach neblig.— Wetteraussichten bis Dienstag: Fortdauer des heiteren Hochdruckwetters, nachts leichter Frost, sonst mild.

-:- **Höchsten**, 11. Jan. Einführung des neuen Seelsorgers. Am Sonntag, den 3. Januar, fand unter Beteiligung von den Gemeinden Schwerte, Wellinghofen (luth.) und Wellinghofen (ref.) die Einführung des neuen Pastors Kleinemeyer statt. Herr Pastor Sogemeyer von Wellinghofen begrüßte den neuen Seelsorger namens der beiden Wellinghofer Gemeinden und Pastor Wischnath im Namen der Schwerter Gemeinde. Darauf hielt Herr Pastor Kleinemeyer seine erste Predigt. Das Konsistorium hat bestimmt, daß dieser neue Seelsorgebezirk verwaltungsmäßig als Bezirk der Schwerter Gemeinde gilt.

-:- **Hörde**, 11. Jan. Seinen 88. Geburtstag beging am Samstag einer der ältesten Mitbürger unserer Stadt, der Rentner L. Strauß, Langestr. 18, hierselbst, der sich im Hinblick auf sein hohes patriarchalisches Alter immer noch recht guter Gesundheit und geistiger Regsamkeit erfreut. Bei gutem Wetter unternimmt der alte Herr noch täglich seinen gewohnten Spaziergang, und den Tagesereignissen lokaler sowohl als politischer Natur bringt er das lebhafteste Interesse entgegen.

-:- **Hörde**, 11. Jan. Hausdiebe suchten eine Familie in der Rathausstraße heim und machten dort einen guten Fang. Sie gelangten durch die anscheinend unverschlossene Korridortür auf den Korridor und entwendeten dort einen Damenmantel und eine Lackledertasche; mit ihrer Beute konnten sie unbemerkt entkommen.

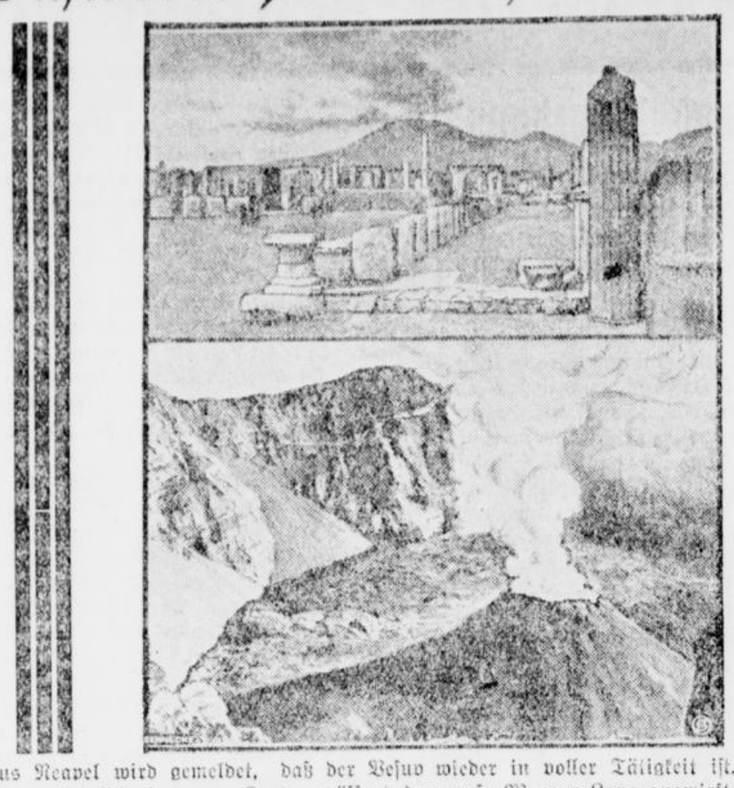
—oo—

Rechtsfragen.

Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat am 5. Januar 1926 in dem bekannten Verwaltungsstreitverfahren des Landkreises Bielefeld die Preußische Verordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung vom 25. November 1923, deren Rechtsgültigkeit bekanntlich in der Fachpresse und von vielen Abgabepflichtigen in Zweifel gezogen war, für rechtsgültig erklärt. Das Oberverwaltungsgericht hat ferner entschieden, daß die ebenfalls vielfach angefochtene Freigrenze von 500 tkm. rechtsgültig sei, wenn sie in der Abgabeordnung des Kreises festgelegt sei. Damit ist eine klare Rechtsunterlage für die Erhebung der Abgaben nunmehr geschaffen. Wenn das Oberverwaltungsgericht in dem Prozeß dessen ungeachtet die — übrigens mit Wirkung vom 1. April 1925 durch eine neue Ordnung ersetzte — Abgabeordnung des Landkreises Bielefeld, auf welcher die streitige Veranlagung für das Rechnungsjahr 1924 beruht, für ungültig erklärt hat, so beruht dies auf einem besonderen Fehler, der in jener inzwischen beseitigten Abgabeordnung enthalten war. Es war nämlich in jener inzwischen aufgehobenen Abgabeordnung eine Bestimmung enthalten, nach der der Kreisausschuß ermächtigt war, erforderlich werdende Aenderungen der Ordnung mit Genehmigung des Regierungspräsidenten vorzunehmen, und von dieser Ermächtigung hat der Kreisausschuß Bielefeld tatsächlich Gebrauch gemacht. Dieses erklärte das Oberverwaltungsgericht für unzulässig. Da die Abgabeordnung der Kreise des Verbandsgebietes eine derartige Bestimmung nicht enthält, so steht deren Rechtsgültigkeit nunmehr außer Zweifel.

Bekanntlich hatten sich die Städte und Landkreise des Verbandsgebietes wegen der erhobenen Zweifel an der Rechtsgültigkeit der zugrundeliegenden preußischen Verordnung bereit erklärt, die gezahlten Beträge zu erstatten, falls die preußische Vorausleistungsordnung für ungültig erklärt werden sollte. Auch diese Frage ist nunmehr durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts als erledigt zu betrachten. Da die zurzeit gültigen Abgabeordnungen nur bis zum 1. April 1926 genehmigt sind, wird eine erneute Beschlußfassung der Kreise erforderlich sein. Da es sich zweifellos empfehlen wird, die bei der Durchführung der jetzigen Verordnungen festgestellten Mängel zu beheben, wird eine alsbaldige Durchberatung der Ordnungen erforderlich sein. Die Vorverhandlungen mit den benachbarten Gemeinschaftsbezirken Münster und Arnsberg sind eingeleitet.

Schwerer Ausbruch des Vesuvs.



Aus Neapel wird gemeldet, daß der Vesuv wieder in voller Tätigkeit ist. An der Westseite des Berges hat sich ein neuer Krater geöffnet, der große Mengen Lava auswirft. Am Nordhang des Hauptkraters hat sich gleichfalls eine neue Oeffnung gebildet, die unter starken Explosionen Lavamassen auswirft, welche in der Richtung des Vesuv-Observatoriums sich ergießen.

Unser Bild (oben) zeigt den rauchenden Vesuv mit den Ruinen von Pompeji im Vordergrunde. Unteres Bild: Blick auf eine große Krateröffnung des Vesuvs (vom Flugzeug aus aufgenommen).

—oo—

Aus den Provinzen.

Er zahlt mit Scheck.

Fröndenberg, 11. Jan. Der Kaufmann J. B. aus Fröndenberg hatte früher ein Geschäft und bezog auch von dem Metzger B. Ware. Er geriet dann in Not und mußte sein Geschäft aufgeben. Zu allem Unglück kam hinzu, daß er keine Arbeit finden konnte. Arbeitslosenunterstützung erhielt er nicht, da er bisher keine Beiträge zur Erwerbslosenunterstützung bezahlt hatte. Nun kaufte er bei dem Metzger B. für 48 ℳ Ware, sagte diesem aber erst nach dem Kauf, daß er kein Geld habe, er wolle mit einem Scheck zahlen. Auf die Frage des B., ob der Scheck auch Deckung habe, antwortete er mit ja, B. solle denselben nur ruhig in Zahlung geben. B. gab ihm die Ware dann anstandslos mit und lieh ihm noch obendrein einen Koffer, den der Angeklagte am nächsten Tage wiederzubringen versprach. Der Kunde ließ nichts wieder von sich hören und der Scheck kam zurück, da keine Deckung für denselben vorhanden war. Gleichzeitig ging eine Karte von dem Kunden ein, B. möge ihm doch keine Schwierigkeiten machen, er wolle das Geld sobald als möglich bezahlen. Aber er ließ überhaupt nichts mehr von sich hören und den Koffer bekommt der Metzger heute noch. — In einem zweiten Fall bestellte der Angeklagte bei einem anderen Lieferaten für 135 ℳ Ware, die auch nie bezahlt wurde. — Das Amtsgericht Hamm verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis, bewilligte ihm aber eine dreijährige Bewährungsfrist. Auch von der Bezahlung der sonst üblichen Geldbuße wurde abgesehen, um den Verurteilten Gelegenheit zu geben, den Schaden zu ersetzen.

Diebstahl.

Fröndenberg, 11. Jan. In einer der letzten Nächte wurde in der Schmiede eines Anwohners der Hagenstraße eingebrochen. Die Diebe nahmen etwa zwei Zentner Kohlen mit. — Der Turnverein „Jahn“ veranstaltet am 17. Januar ein Kunst- und Werbeturnen, bei dem die besten Turner Westfalens mitwirken.

Großzügige produktive Beschäftigung der Arbeitslosen.

Iserlohn, 9. Jan. Die Stadt Iserlohn zählt bereits über 700 Vollerwerbslose, deren Zahl sich noch vergrößern wird. Zur allgemeinen Freude ist es den Bemühungen des Stadtbaurates gelungen, für Straßenbauzwecke von der Regierung 250 000 ℳ zu bekommen, wodurch 175 Erwerbslose längere Zeit geregelte Arbeit bekommen können, um volkswirtschaftliche Werte zu schaffen. Die Finanzkommission genehmigte das Programm des Stadtbauamtes. Danach sind 110 000 ℳ für Kanalisationsarbeiten und 135 000 ℳ für Straßenbauarbeiten vorgesehen. Die erstere Summe für die Kanalarbeiten ist glatt finanziert, während die Gelder für das Straßenbauprogramm zu verzinsen sind mit 9 Proz. und zu tilgen mit 10 Proz. ab 1. Oktober nächsten Jahres. — Würde das nicht auch in Schwerte erreicht werden können?

Rührende Hilfsbereitschaft.

Hagen, 11. Jan. Die im Lehrlingsheim Gaikhausen bei Langenfeld wohnenden Lehrlinge und Fabrikarbeiter im Alter von 14—20 Jahren haben am Sylvesterabend auf ihre Sylvesterzigarre und am Neujahrstage auf ihr Taschengeld verzichtet zugunsten der Sammlung für die Hochwassergeschädigten. Es handelt sich um 38 Jugendliche, die durch ihren hochherzigen Verzicht den Betrag von 80 Mark aufbrachten.

Beurlaubt.

Hagen, 11. Jan. Die Gas- und Wasserwerksdeputation der Stadtverordnetenversammlung beschloß mit Mehrheit, den Direktor der städtischen Werke zu beurlauben, weil infolge besonderer Ereignisse seine Autorität im Werke erschüttert ist.

Zur Bürgermeister-Einführung in Unna.

Unna, 11. Jan. „Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß zu der am Dienstag, den 12. Januar, aus Anlaß der Einführung des Bürgermeisters Dr. Emmerich stattfindenden Stattverordnetensitzung, zur Vermeidung größeren Andrangs, Einlaßkarten zum Zuhörerraum ausgegeben worden sind. Jedem Mitgliede der städtischen Körperschaften sind 2 Einlaßkarten zur Weitergabe zur Verfügung gestellt worden.“

Die alten Hoesch-Häuser werden niedergelegt.

Dortmund, 11. Jan. Die alten Hoesch-Häuser an der Borsigstraße werden niedergelegt. Nachdem schon vor einiger Zeit die alten Wohnhäuser an der Nordfront der Borsigstraße niedergerissen worden sind, wird augenblicklich auch noch das letzte dieser alten Gebäude, das noch bis vor kurzem bewohnt war, abgebrochen. Das ganze Gelände, auf dem die alten Bauten standen, wird zum Gelände der Maschinenfab. Deutschland geschlagen. Ob die Vornahme der Niederlegung dieser Wohnhäuser gerade jetzt, wo die Wohnungsnot so groß ist, am Platze war, möchten wir bezweifeln. Hoffentlich wird baldigst Ersatz für die jetzt abgerissenen Wohnhäuser an anderer Stelle geschaffen.

Fernsprechkabel in Hamm gestört.

Hamm, 11. Jan. Infolge Eindringens von Wasser in zwei Hauptfernsprechkabel war ein großer Teil der Teilnehmeranschlußleitungen in der Bahnhof- und Große Weststraße, der Nordenvorstadt, des ganzen östlichen Stadtteils sowie in Hessen und Radbod vorübergehend gestört.

Drei Mädchen durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Bochum, 11. Jan. Die beiden Haustöchter Lustmann und das Dienstmädchen Loer aus Bochum, Rhönstraße 87, die gemeinsam in einem Schlafzimmer schliefen, wurden durch herausströmende Gase betäubt. Morgens früh wurde der Großvater der Mädchen auf das Röcheln der Mädchen aufmerksam, ging in das Schlafzimmer und fand die drei Mädchen bewußtlos im Bett liegen. Sie wurden sofort in das Krankenhaus gebracht, wo es nach mehrstündigen Wiederbelebungsversuchen gelang, alle drei zum Bewußtsein zu bringen. Wie die Bochumer Polizei dazu mitteilt, handelt es sich glücklicherweise um eine leichte Vergiftung, deren Folgen in wenigen Tagen behoben sein dürften.

Ein bedauerlicher Unglücksfall.

Wischerhöfen, 11. Jan. Einem bedauerlichen Unglück fiel Donnerstag vorm. gegen 10 Uhr das zehnjährige Söhnchen des Konditors Müller aus Wischerhöfen lt. W. Anz. zum Opfer. Mehrere Kinder schauten einem Arbeiter zu, der die Schlammkästen zwischen den Gleisanlagen reinigte, als auch der kleine Müller, der von einem Botengang zurückkehrte, hinzutrat. Kurz darauf nahte von Pelkum die Straßenbahn. Der Arbeiter forderte die Kinder auf, zur Seite zu treten, welcher Aufforderung sie auch nachkamen. Dabei hat aber anscheinend der verungl. Junge sich im letzten Augenblick noch einmal vornübergebeugt, um in den Schlammkasten zu schauen. Dabei wurde er von dem Straßenbahnwagen an der linken Kopfseite erfaßt und zur Seite geschleudert. Man brachte den Jungen sofort in die elterliche Wohnung, die sich in der Nähe befand. Der inzwischen schon herbeigerufene Arzt, Dr. Voß, konnte aber nur noch mehr den Tod feststellen, der durch innere Verblutung infolge Schädelbruchs herbeigeführt war. — Wie aus Dortmund gemeldet wird, ist der 47 jährige Kaufmann Wilhelm Lepper aus Hamm aus dem Dortmunder Kanal als Leiche geborgen worden. Der Tote hatte seine Ausweispapiere und einiges Bargeld bei sich, so daß ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint. Es ist anzunehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Lepper war früher Gewerkschaftssekretär und hatte sich vor einigen Tagen zwecks Erlangung einer Konzession nach Arnsberg begeben.

Trotz Hochwasser und Not — Karneval.

Köln, 11. Jan. Der Kölner läßt nicht von seinem Karneval, auch wenn ihm die Not bis an den Hals steht. Während Neujahr eine Hochflut wütete, fand in der Bürgergesellschaft eine Sitzung statt, und es finden Sonntag nach den Angaben eines Kölner Blattes nicht weniger als sieben Kostümfeste und Damensitzungen, selbst ein Kinderkostümfest, statt.

—oo—

Das Ergebnis der pädagogische Woche.

Die vom 3. bis 7. Januar tagende pädagogische Woche war unstreitig eine Veranstaltung von hervorragender Höhenlage. Die politische, soziale, psychologische und prinzipielle Seite der Probleme wurde von ausgezeichneten Referenten in glänzender Form und Gedankenführung vorgetragen und eine Fülle von Anregungen vermittelt. Die ganze Veranstaltung ist ein Beleg dafür, wie in der Zeit deutscher Schmach vor 100 Jahren, so auch heute die entscheidende Bedeutung der Erziehungsarbeit für den Wiederaufstieg unseres Volkes in ihrer ganzen Tiefe erlebt wird, und daß im Ringen um die besten Wege der gesamte Kreis der in der Erziehungsarbeit stehenden Frauen und Männer einig sind. Als Ergebnis betreffs dessen man ein stillschweigendes Einvernehmen zwischen der verschiedenen Gruppen verspürte, darf vielleicht folgendes gesagt werden:

1. Auf schulpolitischem Gebiet muß der Schulfriede erreicht werden. Er ist möglich, wenn jeder Weltanschauungsgruppe die ihr gemäße Schule gegeben wird. Wir haben genug gemeinsames nationales Bildungsgut, das sich im Zeichen der gegenseitigen Toleranz, unter gleichzeitiger entsprechender Gestaltung der Lehrerbildung, im Sinne der nationalen Einheit auswirken wird.

2. In sozialer Hinsicht bedarf alle pädagogische Arbeit des gründlichen Studiums der sozialen Verhältnisse der Schüler. Sie muß die Abstellung der körperlich und seelisch zerstörenden Mißstände durch entsprechende Maßnahmen fördern bezw. diesen Uebeln entgegenwirken.

3. Erziehungsarbeit kann nur auf dem Boden einer gründlichen Kenntnis der jugendlichen Psyche geleistet werden. Der Umschlag im Empfindungsleben des Kindes während der Pubertätszeit bedarf der ernstesten Berücksichtigung.

4. Ohne den Einsatz absoluter, zeitloser, ewiger Werte entbehrt die pädagogische Arbeit der letzten Sinngebung. Darum muß alle pädagogische Arbeit religiöse Erziehungsarbeit sein. Die Vertrier einer religionslosen Erziehung gehören zu den ewig Gestrigen.

Aufs Ganze gesehen zeigte die pädagogische Woche, daß Referenten und Teilnehmer mitten in der geistigen Bewegung unserer Zeit stehen, die, der einseitigen empirischen Zwecksetzung müde, nach letzten sinngebenden, d. h. nach relgiösen Werten verlangt, und daß die Träger der Erziehung wissenschaftlich und praktisch um die höchste Ausrüstung für ihren hohen Beruf bemüht sind.

—oo—

Geistige Werte.

In Gauting (Oberbayern) verschied der emer. Ordinarius der Physik an der Rostocker Universität, Prof. Dr. Adolf Heydweiller im Alter von 69 Jahren. Der besonders auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Physik tätige Gelehrte stammt aus Krefeld.

Der Honorarprofessor für Völkerkunde an der Tübinger Universität, Marinegeneralarzt a. D. Dr. med. Augustin Krämer, ist von der philosophischen Fakultät der Hamburgischen Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Der Oberingenieur der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Nürnberg, Heinrich Holzer, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die rechnerische und konstruktive Entwicklung des modernen Kraftmaschinenbaues von der Technischen Hochschule in München zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt worden.

Der Architekt Professor Karl Sattler in München ist zum ordentlichen Professor und zugleich Direktor der Kunstgewerbeschule in München berufen worden.

Das durch den Rücktritt des Geheimen Rates Dr. Eilhard Wiedemann an der Universität Erlangen erledigte Ordinariat für Experimentalphysik ist dem a. o. Professor Dr. Bernhard Gudden in Göttingen angeboten worden.

Ehrung deutscher Wissenschaftler in Portugal.

Die Medizinische Fakultät in Oporto hat dem Professor Psychiatrie Dr. W. Weygandt in Hamburg die zur Jahrhundertfeier der Medizinischen Akademie gestiftete Ehrenmedaille verliehen.

Die Ehescheidung einer 15jährigen Frau.

Ein trauriges Sittenbild, das ein eigenartiges Licht auf die sittlichen Zustände in Amerika wirft, wurde in einem Prozeßverfahren entrollt, das soeben in Pittsburg beendet wurde. Dort fand unter lebhafter Beteiligung der gesellschaftlichen Kreise die Verhandlung eines Ehescheidungsprozesses statt, den die — fünfzehnjährige Maud Wilson gegen ihren — sechzehnjährigen Ehemann führte. Die „junge Frau" klagte gegen „ihren Mann" auf Trennung der Ehe, weil sie die schlechte Behandlung, die er ihr zuteil werden ließ, nicht mehr ertragen konnte, und weil der junge Ehegatte seine Frau fortdauernd hinterging. Die Verhandlung zeitigte sehr interessante Momente und leuchtete in sehr eigenartige Verhältnisse hinein. Der junge Wilson, ein verwöhnter Millionärsproß, dessen Taschengelder bereits ausreichten, um so ziemlich alle Freuden des Lebens auszukosten, hatte seine Frau nicht etwa auf einem Kinderball, sondern auf einem nicht ganz unzweideutigen öffentlichen Ball kennen gelernt.

Die jungen Leute entbrannten bald in heißer „Liebe" zueinander und sie beschlossen, sich zu heiraten. Das junge Mädchen, das von Hause aus viel Freiheit genoß, da ihre Eltern infolge ihrer zahllosen gesellschaftlichen Verpflichtungen keine Zeit für die Erziehung ihrer Kinder übrig hatten, beschloß, einfach aus dem Elternhause zu fliehen und sich heimlich mit ihrem Erwählten trauen zu lassen. Der Plan wurde mit großer Eile ausgeführt. Der junge Millionärssohn erschien eines Nachmittags ganz unverfroren mit seinem Automobil vor dem Hause, um seine Braut zur Trauung abzuholen. Man begab sich zunächst auf eine längere Automobiltour, in deren Verlauf man einen gefälligen Geistlichen fand, der bereit war, das junge Paar zu trauen. Nach vollzogener Eheschließung teilte man dann den beiderseitigen Eltern die vollendete Tatsache kurz und bündig mit. Den Eltern blieb nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und so nahm das junge Paar bald seinen Wohnsitz in Pittsburg. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange, denn der 16jährige „Ehemann" wollte von seinen früheren Gewohnheiten nicht lassen; er trieb sich viel herum, hatte eine größere Anzahl von Freundinnen und verschwendete die von den beiderseitigen Eltern zur Führung des Haushaltes gegebenen Gelder. Wenn ihm „seine Frau" bei der Heimkehr Vorwürfe machte, schlug er sie in der brutalsten Weise und gab dabei eine große Verachtung zu erkennen. Die Folge war die Ehescheidungsklage. Das Gericht gab dem Antrage der jungen Frau statt und — löste die Ehe.

Sport vom Sonntag.

Radsport.

Ein Rekordbesuch der Westfalenhalle.

Allerbesten Sport konnten die zahlreichen Besucher am gestrigen Sonntag in der Westfalenhalle sehen. Die größte Ueberraschung des Tages war, daß der Dortmunder Josch dem mehrfachen deutschen Meister Oszmella eine Niederlage bereitete. Eine weitere Ueberraschung war der Sieg des Examateurs Dederichs im Großen Preis. Nachfolgend die Ergebnisse:

Preis von Lütgendortmund, 20 Kilometer.

1. Wilde, Zeit 21.54,2; 2. Golle, 80 Meter; 3. Guddorf, 100 Meter; 4. Paulus, 430 Meter zurück.

Die Reihenfolge nach der Auslosung ist: Golle (Meinhold), Guddorf (Hofmann), Wilde (Meichsner), Paulus (Geppert).

Golle fährt 10 Kilometer in 11,25 Min. Wilde 610 Meter, Guddorf 690 Meter, Paulus 1220 Meter zurück. 15 Runden vor Schluß hat der Berliner Reifenschaden und verliert so den sicheren Sieg.

Entschädigungs-Prämienfahren, 3000 M

4 Ehrenpreise: 25, 20 15 und 10 Mark.

1. Glasmachers; 2. Essing, Handbreite zurück; 3. Hunke; 4. Weiß. Scharfer Kampf um den ersten Platz. Prämien gewinnen Hunke und Essing.

Großer Preis von Dortmund, 50 Kilometer.

Vier Preise, 1000, 900, 800 und 700 Mark.

1. Lauf 25 Kilometer. 1. Lewanow, 27:27,4, 2. Dederichs, 350 Meter, 3. Bordoni 900 Meter, 4. Kruplat 1030 Meter zurück.

2. Lauf 25 Kilometer. 1. Kruplat 27:27, 2. Dederichs 350 Meter, 3. Bordoni 550 Meter, 4. Lewanow 1500 Meter zurück.

Gesamtresultat: 1. Dederichs 49,300 Kilometer, 2. Kruplat 48,970 Klm., 3. Bordoni 48,550 Klm., 4. Lewanow 48,500 Klm.

50 Kilometer-Mannschaftsfahren.

4 Ehrenpreise im Werte von 100, 80, 60 und 40 Mark.

1. Oszmella-Schorn, 13 Punkte; 2. de Bunne-van den Bosch, 10 Punkte; 3. Rozbach-Rausch, 8 Punkte; 4. Drohten-Röcker, 5 Punkte; Nicht plaziert Harbecke-Dülberg, 3 Punkte; Josch-Neumann, 2 Punkte, Porochi-Hürtgen, Henkel-Stübecke, Steffes-Henkel, Hegen-Standhorst, Bragard-Bremer.

Malfahren. 4 Ehrenpreise 40, 30, 25 und 20 Mark. 1. Josch, 2. Oszmella (Handbreite), 3. Rozbach, 4. Drohten.

Fußball.

Schwerte 06 unterliegt gegen die Herner „Germania" 09 mit 3:1 Toren. Eckenverhältnis 10:5 für Schwerte.

Die Hiesigen waren bedauerlicherweise gezwungen, mit drei Ersatzspielern den Kampf durchzuführen. Staat, Krell und Lewe, der sich verspätet hatte, waren nicht bei der Partie. Unter diesen Umständen verloren die S. S. V.er dem allgemeinen Spielverlaufe nach verdient, trotz dem günstigen Eckenverhältnis. 06' Sturm zeigte erst nach der Pause gutes Können, fiel aber zum Schluß wiederum ab. Die Halfreihe konnte ebenso nicht restlos gefallen, während die Verteidigung zuviel überlastet wurde. Der kleine Paul hielt sein Heiligtum ziemlich rein, konnte aber die drei Torschüsse nicht verhindern und meisterte in der letzten Viertelstunde noch manch' gefährlichen Schuß.

Die Herner „Germanen" besaßen in ihrem Mittelstürmer Schmidt die beste Stütze, der auch alle drei Tore einschoß. Im sonstigen gefielen sämtliche in der Elf.

Der Spielverlauf sei kurz skizziert:

Sogleich mit dem Beginn gestaltet der Platzverein das Spiel leicht überlegen. Nur vereinzelt tragen die 06er Angriffe vor. Herne hat im weiteren weitaus die besten Torgelegenheiten; ein Elfmeter wegen Hand wird beim ersten Male eingeschossen, bei der Wiederholung endet der Ball knapp ins Aus. In der 41. Minute übernehmen die Blau-Weißen dann die Führung. Halbzeit: 1:0 für Herne.

Nach Wiederbeginn haben die S. S. V.er in den ersten 20 Minuten bedeutend mehr vom Spiel. Künkler leitet mehrfach Angriffe ein, wird in der 58. Minute kurz vor der Strafraumlinie hart angegangen — Strafstoß —. Nur mit Mühe kann der Herner das Leder abwehren; Hohenschuh setzt zweimal nach — 1:1! Durch den Erfolg angespornt, vermögen die Grün-Weißen das Treffen überlegen zu gestalten, ohne aber Erfolge zu erzielen.

Die 09er nehmen dann wiederum das Heft in die Hand und können in kurzen Abständen durch den Mittelstürmer zwei Torerfolge erzielen. 06 kommt kaum noch auf; weitere Torchancen werden vom Torhüter gut pariert. — Die Blau-Weißen, deren Stärke der Sturm war, leiteten die Angriffe gut ein, und der Sturm wußte vorm Tor zu schießen.

Der Unparteiische hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Qu.

Kunst und Wissen.

Erste große westfälische Kunstausstellung.

Samstag nachmittag um 3 Uhr eröffnete Prof. Huber, Direktor der Dortmunder Kunstgewerbeschule, die Geschäftssitzung des Vereins westfälischer Künstler und Kunstfreunde. Die Vereinigung umfaßt zurzeit 176 Maler und Graphiker, 38 Bildhauer, 21 Architekten und 6 Kunstgewerbler. Bei einer Unterredung des Vorstandes mit dem Oberpräsidenten Gronowski erklärte sich dieser bereit, sich für die Vereinigung einzusetzen. Der Provinziallandtag genehmigte unter besonderer Befürwortung des kunstbegeisterten Oberbürgermeisters Hamm von Recklinghausen eine besondere Unterstützung. Man kann wohl sagen, daß der Verlauf dieses Abends ein außerordentlich glücklicher war. Den Höhepunkt bildete eine Revue, gestellt von der Kunstgewerbeschule unter Mitarbeit von Graphiker Guggenberger und Professor Herricht, die wohl in ihrer Originalität und kurzweiligen Darstellung einzelner Tanzbilder und Grotesken alle Besucher des Abends außerordentlich befriedigt hat.

Eröffnung der Ausstellung im Reinoldushof, Hansaplatz, Sonntag morgen 11 Uhr.

Professor Huber begrüßte die zahlreich erschienene Versammlung und betonte, daß es ein besonderes Verdienst des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff und Magistratsassessors Dr. Schantz sei, daß die Ausstellung ins Leben gerufen werden konnte. Er stattete der Presse seinen Dank ab für die rege Mitarbeit und dafür, daß sie die breite Oeffentlichkeit auf die Ausstellung aufmerksam gemacht habe.

Darauf ergriff der Oberpräsident Gronowski das Wort. Er betonte, daß nicht nur die Staatsregierung, sondern auch sein persönliches Interesse ausschlaggebend sein solle, die Künstlerschaft in ihrem Wirken und Schaffen zu fördern.

Als Vertreter des Oberbürgermeisters betonte Stadtrat Kaiser, daß schon seit langer Zeit die in Dortmund ansässigen schaffenden Künstler den Namen der Stadt des öfteren über die Grenzen Westfalens hinausgetragen hätten.

Ueber die ausgestellten Kunstwerke berichten wir noch besonders.

Etymologie,

der Wissenschaft vom Ursprung in der Abstammung der Worte einer Sprache. Für die Deutung der Familiennamen findet diese Wissenschaft allgemeines Interesse.

Imonline-Anzeige!

Lehr-Anzeigen in besonders billigen Zeilenlagen

Normal-Handen, -Zeilen, -Lohn, Kinder- u. Frauen-Ruhestohn, Mehr-Arbeitslosen, unständig Angestellten, unständigen Angestellten-Zeilen, Anstellungsfähige

im Peniß Hauk anzeigen!

Ohne. Anin :: Dsnaden

Das Haus der guten Anzeigen.

Das Zauberland Georgien.

Georgien und Sowjet-Rußland. — Puschkins „Reise nach Erzerum". — Der Ararat, der Berg der Arche Noah.

Georgien, ein selbständiger Staat am Südabhang des Kaukasus, macht heute oft von sich reden auf Grund der politischen Verhältnisse, die das neue Sowjet-Regime in Rußland mit sich gebracht hat und die sich bis in den Kaukasus hinein auswirken. Es ist nicht ganz sicher und ein Gegenstand heftigen politischen Streites, ob Georgien von der Sowjetregierung unterworfen worden ist oder sich freiwillig dem neuen russischen System angeglichen hat. Früher wußte kaum einer bei uns von diesem Land, dessen Schönheit unvergleichbar ist. Eine der anmutigsten Schilderungen des Landes, seiner Schluchten und Berge, seiner leuchtenden Farben und wilden Bewohner, die teils Russen, teils Tartaren, teils Türken von Abstammung sind, verdanken wir Puschkins „Reise nach Erzerum". Diese Novelle ist uns in prächtiger Uebersetzung neu zugänglich gemacht worden in der großen Puschkin-Ausgabe, die der Verlag Buchenau und Reichert in Berlin herausgibt. Als Proben der feinfühligen Uebertragungen mögen hier einige Abschnitte, die der Schönheit Georgiens gelten, folgen:

„Der plötzliche Uebergang vom strengen Kaukasus in das liebliche Georgien ist entzückend. Die Luft des Südens umweht hier plötzlich den Reisenden. Von der Höhe öffnet sich das Tal mit seinen bewohnten Felsen, seinen Gärten und der hellen Aragwa, die sich wie ein silbernes Band dahinschlängelt ... Hier beginnt Georgien. Helle Täler haben die finsteren Schluchten abgelöst. Anstatt kahler Felsen sah ich grüne Berge und obsttragende Bäume um mich. Die Wasserleitungen bezeugten die Anwesenheit von Bildung. Eine überraschte mich durch die Vollkommenheit der optischen Täuschung: das Wasser schien mir den Berg hinaufzufließen ...

Der Abend brach an: ich schritt vorwärts, höher und höher steigend. Den Weg zu verfehlen, war unmöglich; aber stellenweise reichte mir der lehmige Schlamm, den die Quellen verursachen, bis an die Knie. Ich wurde vollständig müde. Die Dunkelheit nahm zu. Ich hörte Gebell und Hundegebell und freute mich, weil ich mir einbildete, daß die Stadt nicht mehr weit sei. Aber ich irrte mich: es waren Hunde georgischer Hirten, welche bellten, und Schakale, welche heulten, Tiere, die in dieser Gegend gewöhnlich sind. Ich verwünschte meine Ungeduld, aber es half nichts. Endlich erblickte ich Lichter und fand mich gegen Mitternacht vor Häusern, die von Bäumen beschattet waren ...

Ich verließ Duschet mit dem angenehmen Gedanken, daß ich in Tiflis übernachten werde. Der Weg war ebenfalls angenehm und malerisch, obwohl wir selten Spuren von Bevölkerung sahen. Wir setzten über die Kura auf einer uralten Brücke, einem Denkmal römischer Feldzüge, und fuhren in schnellem Trab, zuweilen auch im Galopp nach Tiflis, wo wir auf eine fast unmerkliche Weise gegen 11 Uhr abends anlangten ...

Weiter reiste ich zu Pferde, indem ich auf den Kosakenstationen die Pferde wechselte. Rings um mich war die Erde von der Glut versengt. Die georgischen Dörfer schienen mir aus der Ferne herrliche Gärten, aber wenn ich mich ihnen näherte, sah ich einige ärmliche, von staubigen Pappeln beschattete Saklien. Die Sonne sank, die Luft aber war immer noch schwül: Glühende Nächte! Wundersame Sterne! ... Der Mond leuchtete, alles war still; das Stampfen meines Pferdes tönte allein in der nächtlichen Lautlosigkeit ... Ich ritt lange, ohne auf ein Anzeichen von menschlicher Behausung zu stoßen. Endlich erblickte ich eine einsame Sallia. Ich begann an der Türe zu pochen. Der Wirt kam heraus. Ich bat um Wasser, erst auf Russisch, dann auf Tartarisch. Er verstand mich nicht. Erstaunliche Unbekümmertheit! Dreißig Werst von Tiflis und auf dem Wege nach Persien und nach der Türkei, konnte er weder ein Wort Russisch noch Tartarisch ...

Nachdem ich auf einer Kosakenstation übernachtet hatte, begab ich mich beim Morgengrauen weiter. Der Weg führte durch Berg und Wald. Ich begegnete reisenden Tartaren; unter ihnen waren einige Frauen. Sie saßen zu Pferde, in Tschadras gehüllt; man sah nur ihre Augen und Absätze ...

Ich begann den Anstieg auf den Besobdal, einen Berg, welcher Georgien von dem alten Armenien trennt. Ein breiter, von Bäumen beschatteter Weg windet sich hinan. Auf dem Gipfel passierte ich eine kleine Schlucht, die, wie mir scheint, das Wolfstor genannt wird, und befand mich auf der natürlichen Grenze Georgiens. Mir boten sich neue Berge, ein neuer Horizont dar; unter mir dehnten sich fruchtbare, grüne Fluren. Ich sah noch einmal auf das von der Sonne versengte Georgien nieder und begann den sanften Bergabhang hinabzusteigen ...

Die Kosaken weckten mich beim Morgengrauen. Ich trat aus dem Zelt in die frische, morgendliche Luft hinaus. Die Sonne stieg auf. Am klaren Himmel schimmerte weiß ein zweiköpfiger Schneeberg. „Was ist das für ein Berg?" fragte ich, mich reckend, und vernahm die Worte: „Das ist der Ararat!" — Wie stark ist doch die Wirkung gewisser Laute! Gierig betrachtete ich den biblischen Berg, sah die Arche, die an seinem Gipfel landete, in der Hoffnung der Erneuerung und des Lebens — und den Raben, und die Taube, die hinausfliegen, Symbole der Strafe und der Versöhnung."

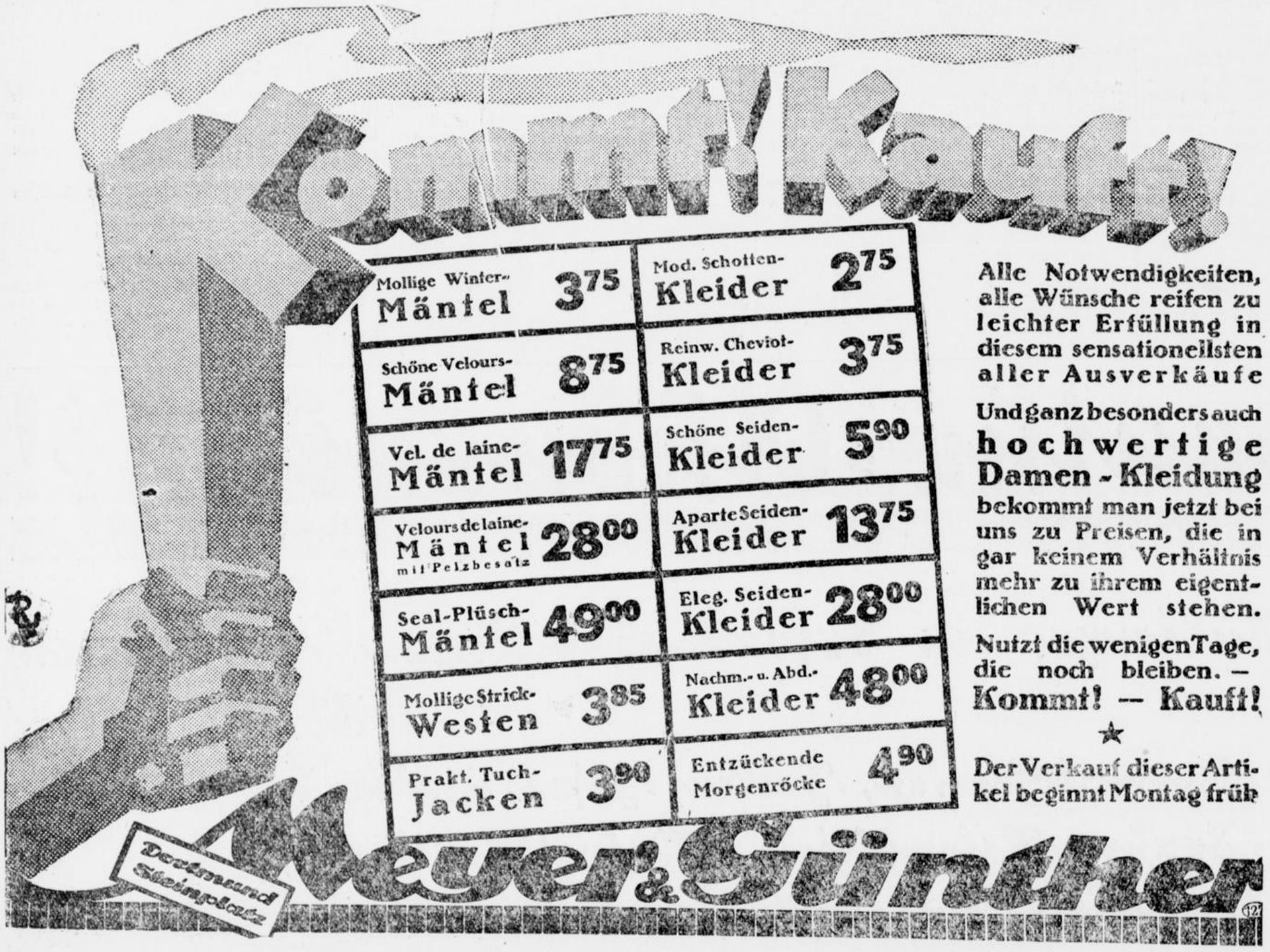
Puschkins Schilderung bringt uns dem schönen fremden Lande innerlich näher. Es gibt nur noch eine Reisebeschreibung, die von einer solchen Wärme und einem so tiefen unmittelbaren Verstehen erfüllt ist, wie Puschkins „Reise nach Erzerum", das ist Goethes Meisterschilderung über die italienische Reise. Hier wie dort hat ein großer Mensch die Seele der Landschaft geschaut.

Einsamkeit.

Wenn einst ein hoher Geist verschmäht das Flache,
Weil er im Göttlichen sein Ziel erkannt,
Dann nimmt die Seichtheit höhnend ihre Rache,
Indem sie ihn in Einsamkeit verbannt.
Doch ihre Rache wird zum reichen Segen
Dem ringenden, dem hochgemuten Geist.
Gott führt ihn in Einsamkeit
Gott führt ihn selbst auf schmalen, steilen Wegen,
Vereinsamt ist er wohl. Doch nie verwaist.

Anna Enders-Dix.

Verantwortlich für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.



Frische Eier
Stück 18 Pfg.
Feinste 147
Molkerei-Süßrahmbutter
in ½ und 1 Pfd.-Paketen
Pfd. 210 Pfg:
L. Weinberg

Verkauf.
Ein Morgen Land in Holzen zu verkaufen. Als Bauplatz gut geeignet, weil 35 Meter Straßenfront.
Angeb. unt. Chiffre 126.

Wohnungstausch!
Es werden per sofort in Schwerte gesucht
3 bis 4 Zimmer
Es werden geboten in Westhofen
4 Zimmer mit Stall und Garten.
Gefl. Offerten unter Nr. 114 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Spannsägen
Feinsägen
Rücksägen
Bauchsägen
Baumsägen
Holzbeitel
Holzraspel
Holzfeilen
Zugmesser
Bohrwinden
Schreinerhämmer
Schraubzwingen
Hobel
sämtliche Sorten
3518 empfiehlt
Ernst Rahlenbeck
Hellpothstr. 7, Fernr. 435

Stärkewäsche
wird sauber gewaschen und gebügelt. 5398
Frau Stegemann
Büglerin.
Kampstraße 23. I.

Münsterländer
vom Faß
vorzügliche Ware
Liter 250 Pfg.
L. Weinberg

Wir haben wieder fortlaufend
Treber
abzugeben.
Stiftsbrauerei A. G.
Hörde.
146



Ewald Lang
Barmen—N.
Höfenstr. 13 Tel. 3318
Eisenbetonwaschöfenfabrik. — Abt. 2
Kupferschmiederei
Spezialität:
Kupferne Waschkessel
Bei allen Eisenwarenhandlungen, Schlosser und Klempner zu haben sonst direkt ab Fabrik. 4056

Kalender 1926
*
in allen Aufmachungen noch zu haben in der
Buchhandlung
Carl Braus
Große Marktstraße 3 Bahnhofstraße 3

Goliath-
Sohlen (Gold. Medaille) halten drei bis viermal solange wie andere Sohlen und sind trotzdem nicht teurer, daher die billigsten! Auf Wunsch auch andere Ledersohlen zu allerbilligsten Tagespreisen. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden. **Anfertigung von orthopädischer Fußbekleidung** unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.
Reichhaltiges Lager fertiger Schuhwaren
Heinrich Hitzegrad, Schuhmachermeister
Schwerte (Ruhr), Senningsweg 26.

Umzugshalber
gebr. Herd
und
eiserne Bettstelle
abzugeben.
Märkische Straße 11
144 2. Etage.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv. Kat. 2525 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn.,
Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.